Montag, 8. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7077. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Paris, 7. Januar. Der von der Regierungspartei aufgestellte Candidat Vautrain ist zum Deputirten mit 121,158 Stimmen gewählt worden. Victor Hugo erhielt 93,423 Stimmen.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 8. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Der Kriegsminister von Roon erklärt die Interpellation des Abg. Richter für erwünscht. Von 15 Armeecorps seien 3241 Vermißte, wovon die Meisten später als gefallen nachgewiesen worden seien. Romantische Zeitungsmeldungen seien nach genauster Nachforschung alle unbegründet. 1600 Deutsche befänden sich in der Fremdenlegion in Algier, aber als Freiwillige. Hundert nicht transportable Verwundete würden in Frankreich wohl versorgt. Es würden nicht überall die dort Gefangenen mit kannibalischer Bosheit, sondern auch mit schöner Humanität behandelt. Es sei Hoffnung, daß ein Theil der Vermißten noch lebe und wiederkehre. Unterrichtsminister v. Mühler bringt ein Gesetz ein, wonach die Kosten für die Synoden die Gemeindemitglieder aufzubringen verpflichtet sind. Finanzminister Camphausen bringt einen Nachtrag zu dem Etatsgesetz ein, betreffend die nachträgliche Bewilligung der Ausgaben bis zur Annahme des Budgets.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 7. Januar. Das Bulletin vom heutigen Mittag meldet: Die Genesung des Prinzen von Wales schreitet in befriedigender Weise fort.

Bukarest, 7. Jan. Das Eisenbahngesetz ist, nachdem dasselbe die Sanctionirung des Fürsten erhalten hat, promulgirt worden.

Madrid, 7. Jan. „Imparcial“ zufolge haben die Minister beschlossen, dem Könige heute ein Decret vorzulegen, wodurch die Legislaturperiode von 1871 für geschlossen erklärt wird, und die von 1872 am 20. Jan. beginnen soll.

⚹ Der Feldzug von 1872.

Und es geschehen Zeichen und Wunder! Halbamtliche preußische Zeitungen, eine nach der andern, fangen an, für die Trennung der Schule von der Kirche, für die confessionslose Schule zu sprechen. Sie belehren uns, daß der Staat eine sittliche Macht ist, welche ihre absolut berechtigten, humanen Zwecke an allen Bürgern in gleicher Weise zu fördern hat, und welche Maßregeln zu treffen hat, daß diese Förderung durch keinen fremden Einfluß gekreuzt werde. Sie belehren die Kirche, daß solche Auffassung kein Attentat gegen die Religion sei, sondern im Gegentheil eine Befreiung des religiösen Lebens von unnatürlichen Hemmnissen und Fälschungen. Herzens- und Gewissens-Sache müsse der Religionsunterricht werden, gelöst von allem weltlichen Zwange, eine freie Ueberlieferung von Ueberzeugungen, Hoffnungen, Grundsätzen, deren Reich nicht von dieser Welt sei. Dem Staate, der sittlich gesetzlichen Culturgemeinschaft aller Bewohner des Territoriums, gehöre das Gebiet des Rechts, der Arbeit, des Verkehrs: so habe er dafür zu sorgen, daß das heranwachsende Geschlecht in den Stand käme, auf allen diesen Gebieten den Anforderungen unserer steigenden Cultur zu genügen: und wie alle Bürger dem Staate nach Maßgabe ihrer Kraft das Gleiche zu leisten haben und das Gleiche von ihm empfangen, so dürfe keine außerstaatliche Macht oder Rücksicht die Bildung beschränken, welche der Staat ihnen darbiete. Goldene Worte! um so goldiger in der silbernen Schale preußischer halbamtlicher Blätter. Wie lange ist es denn her, daß der Unterrichtsminister dieses selben Preußens feierlich erklärte, das neue Gesetz über die Schulinspectoren bezwecke durchaus nicht eine Trennung der Schule von der Kirche? Wie lange, daß in allen Kreisen, die sich in irgend einem Grade gut-preußischer, amtlich approbirter Gesinnung rühmen durften, „das wüste Geschrei nach Trennung der Schule von der Kirche“ als der Gipfel des Unsinns und der Frechheit bezeichnet wurde? Wir begreifen jetzt beinahe den Jammer der „Kreuz-Zeitung“ über die Aussichtslosigkeit „conservativer Bestrebungen“ im neuen Reich, ihre bittere Anspielung auf den „Mohr, der seine Schuldigkeit gethan hat, und nun gehen kann“. Wir begreifen diese Klagen, wenn wir auch weit entfernt sind, sie für ganz gerechtfertigt oder auch nur für ganz ernst gemeint zu halten. Die Kreuzzeitung und all, so hinter ihr stehen, das ganze Heer der protestantischen Hilfstruppen Roms, sie ermessen nur zu gut den ungeheuern Abstand, der jene offiziellen und offiziösen Plänkeleien des Staats gegen eine widersetzliche und eigensinnige Kirche, von einem ernsten Bruche, von der wirklichen Eröffnung des Feldzuges noch trennt. Und es wäre sehr naiv, uns der Hoffnung hinzugeben, daß diese Erkenntniß nicht von dem festen Entschlusse begleitet wäre, in dem angekündigten Feldzuge es höchstens zu einem Bronzell und Olmütz, nicht aber zu einem Königsgrätz und Sedan kommen zu lassen. Denn in der That, käme es zu ernstem, entschlossenem Kampfe, wiese der Staat die Kirche ein für allemal aus der öffentlichen Schule hinaus, so wäre damit ein Erfolg errungen, gegen welchen anzukämpfen in wenigen Jahren fast unmöglich würde, und der unsere ganze Culturentwickelung nicht nur beschleunigte, sondern eine höhere Bahn hinüber führte. Es ist Deutschland nicht vergönnt gewesen, der protestantische Staat zu werden. Es ist in der Religionsspaltung stecken geblieben, und hat diese Halbheit mit seiner politischen Größe, seinem Wohlstande, mit drei Jahrhunderten der Schwäche und Zerrissenheit bezahlt. Was vor drei Jahrhunderten an den Ränken der Jesuiten scheiterte, ist heute nicht mehr nachzuholen und gut zu machen. Die Triebkraft der protestantischen Kirche ist erstarrt, so gut wie die der katholischen und die Trutzreden der Ultramontanen haben nach dieser Seite hin ihre volle Berechtigung. Dafür hat uns die protestantische Kirche aber eine herrliche Tochter gegeben, die protestantische, zu freier, sittlicher Menschlichkeit aufstrebende Bildung und auf dieser Bildung, im paritätischen, religiös parteilosen Staate, ruht unsere Zeit, unsere Größe, unsere Einheit, noch in ganz anderem Sinne, als auf unsrer Wehrverfassung und Waffenrüstung. Freie, sittliche, menschliche Bildung in freier, nur den gesetzlichen Organen des Staates und der öffentlichen Meinung verantwortlichen Schule: das ist unsere unwiderstehliche Waffe in dem nun eröffneten Kampfe gegen Rom. Lernen unsere Staatslenker sich ihrer kühn und entschlossen zu bedienen, so wird ihr Sieg gegen den größern und gefährlichern Gegner nur um so herrlicher sein. Es ist nicht umsonst darauf hingewiesen worden, daß die Kriegserklärung Roms gegen den Germanismus der Kriegserklärung Napoleons nur um wenige Tage voranging. Man schwieg vorerst gegen den einen Gegner, um schnell mit dem andern reinen Tisch zu machen und Napoleons Hoffnung auf den Beistand unserer Ultramontanen zu täuschen. Jetzt will es nun doch den Anschein gewinnen, als sei „der furchtbare Kanzler“, wie unsere Feinde ihn zu nennen pflegen, nicht gewillt, die gestundete Rechnung unbezahlt zu lassen. Gott stärke ihn in seinem Beginnen, wenn er wirklich ernstlich daran geht, uns, d. h. den deutschen Staat, loszureißen von Rom und seinen Filialen. Und Herr v. Mühler? Nun, er hat gegen den Erzbischof von Ermland Front gemacht, er hat Herrn Wollmann vertheidigt, er hat die geistlichen Schulinspectoren daran gegeben. Warum sollte er sich nicht auch für die Trennung der Schule von der Kirche erwärmen? Der wahre Patriot bringt dem Staate lieber zehn Ueberzeugungen als ein — Portefeuille zum Opfer. Wenn der Feldzug von 1872 seinen Moltke wirklich gefunden haben sollte, so wird er ja auch seinen Manteuffel übertragen können.

Deutschland.

⚹ Berlin, 7. Jan. Gegen das Schul-Aufsichtsgesetz, besonders aber gegen die Rede, mit welcher Hr. v. Mühler dasselbe in der Kammer einführte, erheben sich von allen Seiten oppositionelle Stimmen. Gar zu hoffnungsvolle Politiker knüpfen an diesen Mißerfolg schon wieder die Vermuthung, daß Hr. v. Mühler den Platz endlich werde räumen müssen, eine solche Hoffnung scheint nach allen bisherigen Erfahrungen indessen verfrüht. Den Liberalen hat Herr v. Mühler durch sein Aufsichtsgesetz in keiner Weise sich verbunden; sie werden nach wie vor in ihrer Opposition gegen ihn verharren. Und mit den Conservativen hat er es durch die Vorlage verdorben. So wird seine Stellung gegenüber dem Landtage allerdings immer schwieriger, und stellt sich erst heraus, daß des Ministers Person das Hinderniß bei jeder beabsichtigten Reform ist, so rücken wir damit der Zeit näher, die ihn zum Austritt aus dem Cabinet nöthigt. Der Prozeß verläuft allerdings sehr langsam, und so häufig ist das Publikum durch Mittheilungen über Hrn. v. Mühlers Fortgang getäuscht worden, daß Niemand mehr von dem Wechsel im Cultusministerium sprechen hören will. Immerhin jedoch haben die letzten Vorgänge auf legislatorischem Gebiet außerordentlich viel Aehnlichkeit mit denjenigen, welche des Grafen Lippe Entlassung einleiteten. Am 12. März ist Herr v. Mühler 10 Jahre lang im Amt. Während dieses Decenniums hat innerhalb des Cultusministeriums die Gesetzgebung total geruht, und jetzt, wo eine ganz kleine Vorlage von dem Minister eingebracht wird, werfen ihm seine bis dahin treuesten Freunde das Elaborat vor die Füße. So schreibt selbst die „Kreuzzeitung“ über den Entwurf: „Derselbe ist anscheinend bestimmt, den Art. 23 der Verfassung: „Alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten stehen unter der Aufsicht vom Staate ernannter Behörden“ zur Ausführung zu bringen. Wir halten dieses Vorhaben für undurchführbar ohne gleichzeitige Ausführungs-Bestimmungen über die beiden Vorschriften in Art. 24, nämlich, einerseits: „den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften“, andererseits „die Leitung der äußeren Angelegenheiten in der Volksschule steht der Gemeinde zu“. Es liegt auf der Hand, daß die Berechtigung der verschiedenen an der Volksschule betheiligten Factoren nur in einem größeren systematischen Zusammenhange geregelt werden kann, und es scheint uns ein völlig aussichtsloses Beginnen, einen einzelnen Punkt aus jenem Zusammenhange herausnehmen und für sich regeln zu wollen. Diese Ueberzeugung hat gewiß auch bei Erlaß des Art. 26 der Verfassung mit obgewaltet, wonach ein besonderes Gesetz das ganze Unterrichtswesen regeln soll, so wie bei Art. 112, wonach es bis zum Erlaß dieses Gesetzes über das ganze Unterrichtswesen bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen bewenden soll. Wir glauben, daß das jetzige Vorgehen des Herrn Unterrichtsministers, durch welches ein einzelner Punkt der Schulgesetzgebung außer dem Zusammenhange mit allen correlaten Verhältnissen geregelt werden soll, mit diesen ausdrücklichen Bestimmungen der Verfassung im Widerspruche steht, und wir vermögen um so weniger irgend einen ausreichenden Grund für dieses Verfahren zu erkennen, als es sich nach den jüngst in verschiedenen Blättern enthaltenen Andeutungen und theilweise nach den Erklärungen des Herrn Unterrichtsministers selbst zunächst nur um die Beseitigung einiger den Anordnungen der Staatsregierung widerstrebenden Schulinspectoren in polnischen Landestheilen handelt. So viel uns bekannt, ist die Befugniß der Regierung zur Abhilfe in solchen Fällen schon auf Grund der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen durch ein Erkenntniß des Ober-Tribunals ausdrücklich festgestellt; um so weniger vermögen wir uns zu erklären, wie die Staatsregierung dazu kommt, durch einen Entwurf, wie der vorliegende, eine tiefgehende Beunruhigung nicht bloß innerhalb der katholischen, sondern eben so sehr innerhalb der evangelischen Bevölkerung hervorzurufen.“ Herr v. Mühler hat sich mit seinem Entwurf offenbar zwischen zwei Stühle gesetzt und da wäre sein Fall immerhin nicht unmöglich.

— Um 1½ Uhr Nachmittags ist das Staatsministerium zu einer Sitzung im auswärtigen Amte unter Vorsitz des Ministerpräsidenten zusammengetreten. (W. T.)

— Der „B. B.-C.“ erhält in Betreff der weiteren Zahlung der Kriegscontribution aus Paris folgendes Telegramm: „Zu der am 15. Januar fälligen vierten halben Milliarde sind 400 Mill. vom Finanzminister schon vorbereitet. Der Rest von 100 Mill. nebst 125 Mill. im Mai zahlbare Zinsen werden dem Finanzministerium von einer Banquiersgruppe zur Verfügung gestellt.“

— Der bekannte Skandal mit dem Fräulein Hennike scheint immer noch nicht sein Ende finden zu wollen. Wie ich Ihnen schon neulich schrieb, führte genannte Dame auf Empfehlung hoher exclusiv-pietistischer Kreise die Wirthschaft in dem von Bürgern der Louisenstadt unterhaltenen Thomaslazareth und unterschlug bedeutende Beträge an Wäsche, Kleidungsstücken und Lebensmitteln und benutzte dabei Familien, welche mit ihr für „innere Mission“ arbeiteten, als Hehler. Dem Lazarethvorstand will es nicht gelingen, die Untersuchung durchzusetzen. Die von der pietistischen Sippe gestohlenen Sachen sind nicht zurückgeschafft. Jetzt stellt sich heraus, daß Fräulein Hennike auf Empfehlung solcher Berliner Geistlichen stark pietistischer Richtung, welche von ihrem Vergehen gegen das Eigenthum Kenntniß haben, in Kaiserswerth probeweise zur Kinderpflege als Diakonissin angestellt ist.

— Ueber die Steigerungen der Wohnungspreise zum neuen Jahr wird der „Magdb. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Unsere Hauswirthe haben Neujahr benutzt, um die Miethen in colossaler Weise zu steigern. Sie haben sich die Gehalts-Aufbesserungen der Beamten der Art zu Nutze gemacht, daß letztere des Vortheils besseren Einkommens nicht einen Augenblick lang froh werden. Den Miethssteigerungen sind Contraktskündigungen gefolgt, weil die Wirthe in den meisten Fällen zu unverschämt waren. Die Beamten sind genöthigt, mehr und mehr in den Vorstädten Unterkunft zu suchen und wohl gar nach Schöneberg, Charlottenburg, Moabit &c. zu ziehen. Sie rechnen darauf, daß dann zu Ostern die neue Verbindungsbahn ihnen den Verkehr mit der Stadt ermöglichen wird.“

— Den „Hamb. Nachr.“ geht aus Schleswig eine Verfügung zu, in der die Bezirksregierungen den Polizeibehörden Anweisung zur Unterdrückung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins ertheilen. § 8 des Vereinsgesetzes verbietet politischen (Local-)Vereinen mit anderen (Local-)Vereinen gleicher Art in Verbindung zu treten. Die Regierungsverfügung steht nun in der Constituirung eines „allgemeinen Vereins“ eine Umgehung des § 8. — Aus demselben Grunde wurde vor mehreren Jahren einmal — aber erfolglos — gegen den Nationalverein vorgegangen.

— Sämmtlichen Truppen und Militär-Beamten in Elsaß-Lothringen ist wegen der Lebensmittel-Preissteigerung eine Theuerungszulage vom 1. Januar ab gewährt.

Concert von Joseph Joachim.

Das erste Concert des berühmten Virtuosen, seit lange bereits mit freudiger Spannung erwartet, bereitete einem eben so zahlreichen als gewählten Zuhörerkreise einen musikalischen Festabend, dessen Genüsse, so flüchtig sie auch vorüberrauschten, gewiß einen dauernden Nachhall in dem Gemüthe der Empfangenden finden werden. So sehr es auch bedauert wurde, Frau Amalie Joachim diesmal nicht zu hören, — hoffentlich wird das zweite Concert die Mitwirkung der Künstlerin möglich machen — hat doch sicher keiner der Zuhörer in dem veränderten und vereinfachten Programm eine Lücke gefunden und Vielen wird es eben erwünscht gewesen sein, den großen Geiger Joachim in einigen Stücken mehr bewundern zu können. Das Spiel des Künstlers hat gewiß die hochgespanntesten Erwartungen befriedigt. Und mit Recht durften die Anwesenden den höchsten Maßstab an dieses Concert legen, denn wem so viel gegeben ist, wie Herrn Joachim, von dem wird auch viel gefordert. Nicht gering ist die Anzahl bedeutender Violinisten, die im Laufe der Jahre in Danzig gehört worden sind und mancher Meister, des größten Lobes würdig, hat hier seine Kunstfertigkeit dokumentirt. Es wäre eine Reihe glänzender Namen zu nennen, deren Träger mit Ruhm durch die Musikwelt gegangen sind. Aber mit einzelnen Ausnahmen war es doch hauptsächlich der äußere Glanz des Virtuosenthums, das in diesen Erscheinungen zum Ausdruck kam und das in Vieuxtemps vielleicht die vollendetste Vertretung fand. Da diese Virtuosen auch den Componisten-Ruhm in Anspruch nehmen und mit begreiflicher Vorliebe eigene Werke spielen, so prägt sich in ihnen mehr oder weniger eine einseitige Richtung aus und es macht sich in ihren Vorträgen eine entschieden ausgesprochene Subjectivität geltend, die in eigenen Compositionen von großem Reiz sein kann, aber für die Reproducirung anderer, namentlich klassischer Tonwerke eine dem Wesen solcher Musik nicht immer zusagende Auffassung erzeugt. Das ist nun der große Vorzug Joachim's, daß seine Künstlerschaft durchaus in klassischer Musik wurzelt, daß er diesen Werken völlig objectiv gegenübertritt und sich die eines wahren Künstlers einzig würdige Aufgabe stellt, ihren idealen Inhalt rein und unverfälscht zur Darstellung zu bringen. Nicht als Virtuose will J. glänzen, sondern als geist- und seelenvoller Interpret klassischer und speziell deutscher Musik. Und für dieses Ziel stehen dem Künstler die herrlichsten Eigenschaften zu Gebote, wie sie in so reichem Maße kaum einem zweiten Geiger der Gegenwart beschieden sind. Wohl mag man Joachim mit Recht den ersten deutschen Geiger nennen und wenn hierfür in erster Linie eine vollendete Tonschönheit in allen Lagen des Instrumentes, eine wahrhaft bezaubernde Cantabilität und ruhiger Adel des Spiels entscheidend ist, so gesteht Referent offen, von keinem andern Virtuosen einen gleichen tief gehenden Eindruck empfangen zu haben. Joachim's Ton hat alles Körperhafte abgestreift, er erscheint durchaus vergeistigt und völlig frei von allerlei, wenn noch so unbedeutenden Störungen, wie sie der Mechanismus des Spiels wohl hervorzubringen pflegt. Der Bogen geht so sanft und geräuschlos über die Saiten, daß der Ton den reinsten süßesten Gesang athmet und gleichsam in der Luft schwebt, ohne daß man sich bewußt wird, wie eine Friction der Saiten durch den Bogenkörper doch nothwendig stattfinden muß. Neben dieser gleichzeitig sinnlichen und geistigen Tonschönheit des Spiels ist es eine bis zur Unfehlbarkeit ausgebildete Technik, eine eminente Virtuosität — die aber nicht als Zweck, sondern als Ziel zur Anwendung kommt — welche bei Joachim aufrichtige Bewunderung hervorruft. Es dürfte überflüssig erscheinen, die Spezialitäten dieser Technik hier namhaft zu machen. Paganini'sche Künste sind es nicht und können es nicht sein, die Joachim hören läßt, aber was Beethoven in der Kreutzer-Sonate, Mendelssohn in dem Violin-Concert an Virtuosenglanz beansprucht, — und das ist namentlich in letzterem Werke schon ein Erkleckliches — das wird in höchster Vollendung ausgeführt. Die Rapidität, Klarheit und Reinheit des Passagenspiels, die Sicherheit der Octaven- und sonstigen Doppelgänge bekundet eine Stufe der Meisterschaft, wie sie nur unter vielen Berufenen wenigen Auserwählten beschieden ist. — Nach den vorstehenden Betrachtungen versteht es sich von selbst, daß das Meisterspiel des ausgezeichneten Künstlers allen von ihm vorgeführten Werken eine farbenprächtige und ideale Beleuchtung gab, welche einen steigenden Enthusiasmus des mit Hingebung lauschenden Auditoriums hervorrief. Die Großartigkeit und Schönheit der Hauptwerke des Abends: der Beethoven'schen Sonate (hier zuletzt von Jaell und Vieuxtemps ausgeführt) und des Mendelssohn'schen Concertes (von Laub, nächst Joachim am preiswürdigsten gespielt) mußte in solcher weihevollen Durchführung electrisirend wirken und kann eines bleibenden Eindruckes auf die entzückten Hörer nicht verfehlen. Einige kleinere Stücke von Spohr und Schumann (Abendlied) wurden nicht minder reizend vorgetragen. Zum Schluß spielte Herr Joachim das erste Heft der „Ungarischen Tänze“ von Brahms, welche der Künstler nach dem vierhändigen Pianofortesatz des Originals sehr effectvoll für die Violine transcribirt hat. Es weht ein feuriger, origineller Schwung in dieser Musik und unter den Meisterhänden Joachims bekamen diese von nationalem Geist angehauchten Tänze ein hinreißendes Colorit.

An dem talentvollen Pianisten Herrn Heinrich Barth fand Herr Joachim eine musikalisch recht fertige Stütze. Als Begleiter zeigte sich Herr Barth aufmerksam und discret, und als Solist entwickelte er eine sehr solide Virtuosität, bei verständiger Auffassung, die allerdings die höchsten Ziele noch nicht erreicht. Sein Anschlag, an und für sich gesund und elastisch, hat noch mehr Tonschönheit und Nüancenreichthum zu gewinnen. Unter dem Einfluß seines genialen Beschützers wird Herr B. ohne Zweifel schnell wachsen an Feinsinnigkeit und Intelligenz des Spiels. Die Abwesenheit der Frau Joachim kam dem tüchtigen Pianisten in sofern zu gute, als ihm die Gelegenheit wurde, außer seinem Programm-Antheil noch in zwei schwierigen, aber dankbaren Stücken (Toccata von Schumann und Ballade [g-moll] von Chopin) sich hören zu lassen, was unter allseitigem Beifall geschah. Die Kreutzer-Sonate wurde mit gediegener Technik und musikalischer Würde executirt, und das sogenannte italienische Concert von J. S. Bach, eine noble und sinnige Composition des Altmeisters, zeugte von eingehendem Studium des Pianisten. Diese Auffassung Bachs sagte uns bei weitem mehr zu und entspricht der Körnigkeit des Styls entschieden besser, als die völlig ins Moderne gezogene, mit übertriebenen ff und pp gewürzte Spielweise, wie sie kürzlich die chromatische Fantasie desselben Meisters durch einen bezüglich der Technik bereits auf einer hohen Stufe stehenden jungen Virtuosen erfuhr. Der im Ton äußerst brillant ausgebende Bechstein'sche Concertflügel, dessen sich Herr Barth bediente, war aus dem Magazin des Herrn C. Theden in Königsberg. M.

— Als Beitrag zu den Umtrieben der Clericalen berichtet die „N. A. Z." Folgendes! Ein Bonner Elementarlehrer sprach in der Klasse von Kaiser und Reich: Wir hätten jetzt einen sogenannten Kaiser — aber ein wirklicher Kaiser sei es nicht; der Papst habe ihn nicht gekrönt! (Just darum ist er deutscher Kaiser!)

— Der erste vortragende Rath im Staatsministerium, Wehrmann, befindet sich gegenwärtig in der Besserung, wird aber zur Stärkung seiner Gesundheit für einige Zeit sich nach Wiesbaden begeben.

— In der Provinz Sachsen erregt gegenwärtig eine Enthüllung großes Aufsehen, welcher zufolge einige evangelische Geistliche der Provinz dem Jesuitenbischof Martin in Paderborn den Uebertritt zum Katholizismus angeboten haben. — Es ist dies nicht gerade auffallend — sagt die „Volks-Ztg." — wenn man sich erinnert, daß Hr. v. Gerlach aus Magdeburg in der clericalen Fraction vor nicht langer Zeit einen Gastvortrag gehalten hat.

— Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" wird gegenwärtig in einer Auflage von 32,000 Exemplaren versendet.

— Für die Prüfung der Candidaten des Lehramts an Gewerbeschulen hat der Handelsminister ein neues Reglement erlassen, nach welchem die Prüfungs-Commission, deren Mitglieder alle 3 Jahre ernannt werden müssen, aus folgenden 5 Abtheilungen gebildet werden soll: a) für Mathematik und Mechanik, b) für Physik, Chemie, Mineralogie und chemische Technologie, c) für Maschinenlehre, mechanische Technologie und Linearzeichnen, d) für Bauconstructions- und Formenlehre, Feldmessen und Nivelliren, e) für Freihandzeichen und Modelliren.

— Der auch als juristischer Schriftsteller bekannte Ober-Tribunalrath Dr. Goltdammer, ist, gerade 72 Jahre alt, in der vorletzten Nacht hier gestorben.

— Aus Wiesbaden berichtet die „Mittelrh. Ztg.": Die hiesigen Altkatholiken, die Herren Appell.-Rath Petri und Gen., haben auf ihre Beschwerde gegen die Erhebung der Kirchensteuer nachstehenden Bescheid des Herrn Cultusministers erhalten: „Wiesbaden, den 29. Dezbr. 1871. Auf die von Ew. Hochwohlgeboren und Gen. an den Herrn Cultusminister gerichteten Beschwerden hat der Herr Minister verfügt, daß davon Abstand genommen werden soll, die Steuerrückstände zur hiesigen katholischen Kirchenkasse aus den Jahren 1869 und 1870 von den Beschwerdeführern im Verwaltungswege, soweit es nicht bereits geschehen ist, beizutreiben, und dem Kirchenvorstande überlassen bleibt, die behauptete Verpflichtung der Betreffenden im Rechtswege geltend zu machen. Dem entsprechend haben wir die 1871er Kirchensteuerhebliste der hiesigen katholischen Gemeinde nur mit der Maßgabe für executorisch erklärt, daß die in diese Liste aufgenommenen Gemeindemitglieder, welche um ihres Widerstands gegen die Beschlüsse des jüngsten vaticanischen Concils Willen excommunicirt sind, nicht im Verwaltungswege zur Entrichtung der Steuer angehalten werden, vielmehr dem Kirchenvorstand überlassen bleibt, die behauptete Verpflichtung der Betreffenden zur Entrichtung der Steuer im Rechtswege geltend zu machen. Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen. de la Croix." (Wie stimmt damit die neulich mitgetheilte Maßregel der Regierung in Köln?)

Gollnow, 4. Jan. Das nach langen Verhandlungen und unter schweren Entschließungen zur Welt geborene Schooßkind unserer städtischen Behörden, das Progymnasium resp. Gymnasium, ist von der K. Regierung als nicht lebensfähig erachtet worden. Vielmehr ist dem Magistrat der Rath ertheilt worden, von der Errichtung einer solchen Anstalt abzusehen.

Kiel, 6. Jan. Die Admiralität hat den „H. N." zufolge telegraphisch die sofortige Entlassung sämmtlicher Reservisten auf den für das Uebungsgeschwader ausgerüsteten Corvetten „Augusta" und „Elisabeth", sowie der gestern ferner eingetroffenen und vorerst der Stammdivision zugetheilten 170 Reserven angeordnet.

Posen, 5. Jan. Erzbischof Ledochowski hat anläßlich des Unfugs, der mit Hostien bei einem Kirchendiebstahl getrieben worden ist, einen Hirtenbrief mit der Aufforderung zu einem dreitägigen Gottesdienst erlassen, damit die persönliche Beleidung Jesu Christi gesühnt und von der Stadt Posen die entsetzliche Strafe abgewendet werde, welche einem solchen Verbrechen zu folgen pflege. (Jesus „persönliche Beleidigungen" mit „entsetzlicher Strafe" rächend — jedenfalls eine ebenso würdige, wie verständige Auffassung des Christenthums!)

Posen, 6. Jan. Alle polnischen Blätter sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß das für die Polen so traurige Erinnerungen wachrufende Jahr 1872 ohne jede äußere Demonstration verlebt werden möge. Um indeß die Lebensfähigkeit der polnischen Nation zu bekunden, ist von vielen polnischen Bürgern unserer Stadt beschlossen worden, ein Lehrinstitut zu gründen, und trotzdem man über den Character desselben noch nicht im Klaren ist, wird vermuthlich eine polnische polytechnische Schule errichtet werden, welche mit der Ackerbauschule in Zabikowo vereinigt werden soll. Ein einziger Tag nur soll durch eine Trauerfeierlichkeit begangen werden und ist dazu derselbe ausersehen, an welchem deutscherseits in Danzig die Wiedervereinigung Westpreußens mit Preußen gefeiert wird. (Ostd. Z.)

Straßburg. Der „Karlsr. Ztg." entnehmen wir folgende Correspondenz von hier: Nachdem nun die Organisation der elsässischen und lothringischen Behörden zum Abschluß gebracht ist, wird in der Bevölkerung allenthalben der Wunsch laut, daß noch im Laufe des Jahres eine Landesvertretung zur Mitwirkung bei Feststellung des Landeshaushaltsetats und bei der Gesetzgebung auf dem Gebiete der inneren und der Steuer-Verwaltung berufen werden möchte. Der Wunsch scheint nicht ungerechtfertigt zu sein, denn der Bundesrath kann die Landesvertretung bei der inneren Gesetzgebung nicht wohl ersetzen, weil dem Bundesrathe wie dem Reichstage die Kenntniß der inneren Landesangelegenheiten abgeht. Bisher ist die Unzureichendheit des Auskunftsmittels, daß nämlich der Bundesrath an Stelle der Landesvertretung bei der Gesetzgebung mitzuwirken hat, deshalb weniger an den Tag getreten, weil die für Elsaß-Lothringen erlassenen Gesetze zumeist nur die Einführung einzelner Reichsgesetze oder die Organisation der Behörden betrafen. Jetzt aber handelt es sich um die Reform der inneren Gesetzgebung, vorzüglich der Steuer-Verfassung, der Gemeindeordnung, der Schul- und der Armengesetzgebung, somit um Gegenstände, welche ohne eingehende Kenntniß der Verhältnisse des Landes nicht beschieden werden können, so daß allerdings eine Mitwirkung der Landesvertretung nothwendig zu werden anfängt. — Was nun die Zusammensetzung der Landesvertretung anlangt, so würde uns der Vorschlag am zweckmäßigsten erscheinen, daß nämlich, um die Wahl eigener Landtags-Abgeordneter überflüssig zu machen, die drei Generalräthe von Colmar, Metz und Straßburg zu einer Versammlung vereinigt und mit den Befugnissen bekleidet würden, welche der Senat und der gesetzgebende Körper in Paris früher auszuüben hatten. Der Landesvertretung würden die wichtigsten Fragen zur Begutachtung und Beschlußfassung jetzt schon vorgelegt werden können, wie die des Baues der Bahnen Rastatt-Hagenau-Mommenheim, Lauterburg-Straßburg, Zabern-Wasselnheim-Barr-Schlettstadt, Mutzig-Schirmeck, Steinburg-Buchsweiler, Colmar-Neubreisach, Straßburg-Metz, Diedenhofen-Sierck-Trier, sodann das Project eines Schifffahrts-Canals von Straßburg nach Lauterburg, die Canalisation der Mosel, die Reform der Sozialgesetzgebung und besonders auch die Ausscheidung der Landes- und Bezirkslasten. In letzerer Beziehung dürfte es sich wohl empfehlen, die sämmtlichen Ausgaben der öffentlichen Straßen, zur Unterstützung der Schulen, sowie für Armenzwecke, auch insoweit bisher der Staat beitragspflichtig war, zu Bezirkslasten zu erklären, dagegen die Kosten der Rechtspflege, des Cultus, der Kanäle, der Vicinal-Eisenbahnen, der Flußbauten rc. ganz und gar auf das Land zu übernehmen, weil solche größere Unternehmen doch nur durch Mitwirkung des ganzen Reichslandes ausgeführt werden können.

— Straßburg hat am 1. Dezbr. v. J. nicht, wie es anfangs hieß, 80,000 Einwohner, sondern 85,529 gehabt. Statt also in seiner Einwohnerzahl gesunken zu sein (französische Journale sprechen von 45,000 Einwohner) hat es seit der letzten Zählung 1866 um ca. 1200 Seelen zugenommen. Unter jener Einwohnerschaft befinden sich 7670 Militärs, Militärfrauen und Angestellte, mithin ungefähr die gleiche Ziffer, wie zur französischen Zeit.

Mainz. Der Gemeinderath ist dieser Tage auf ein Gesuch wegen Erweiterung der Festung von Berlin aus abschlägig beschieden worden.

München. Der altkatholische Pfarrer Renftle von Mering hatte an das Ministerium den Antrag gerichtet, es möge dem Erzbischof von Utrecht die Bewilligung ertheilen, in Mering die Firmung vorzunehmen. Das Ministerium hat hierauf erwidert, daß es sich nicht für zuständig erachte, die Erlaubniß zur Vornahme geistlicher Handlungen zu ertheilen.

England.

London, 5. Jan. Ein gewaltiger Sturm hat gestern in den nördlichen Theilen unserer Insel gerast und war an mehreren Stellen mit einem heftigen Regengusse und Gewitter verbunden. Die Marienkirche in Higher Crumpfall bei Manchester wurde vom Blitze getroffen und trotz der Anstrengungen der Löschmannschaft zerstörten die Flammen das ganze Innere des Gebäudes. Aus Sheffield berichtet man, daß während des Gewitters mehrere Erdstöße verspürt wurden. Doch liegt die Annahme nahe, daß hier eine Sinnestäuschung oder vielmehr eine Verwechslung mit den durch den Sturm hervorgebrachten Erschütterungen obwalte.

London, 6. Jan. Das heute Mittag über das Befinden des Prinzen von Wales ausgegebene offizielle Bulletin meldet: Die Genesung des Prinzen schreitet in jeder Beziehung befriedigend fort.

Frankreich.

* Paris, 5. Jan. Thiers und seine Freunde haben dem gelegentlichen Andrängen von dieser oder jener Seite, die schwebende Frage der Staatsverfassung durch ganze oder theilweise Erneuerung der Nationalversammlung zu einer schnellen Lösung zu bringen, immer die Bemerkung entgegensetzt, daß zunächst die organisatorischen Gesetze zu schaffen seien, wozu es keiner neuen Versammlung bedürfe. Eines dieser Gesetze — das der Heeresorganisation — welches sich Hr. Thiers selbst herzustellen vorbehalten, ist noch ziemlich weit im Felde. Die nicht minder wichtige Organisation des Unterrichtswesens hat der Unterrichtsminister Jules Simon in einem entschieden freisinnigen Unterrichtsgesetz mit obligatorischem Unterricht an die Versammlung gebracht. Die Bureaux derselben haben nun die Commission zur Prüfung der Vorlage gewählt, und von 15 Bureaux haben sich 11 gegen den obligatorischen Unterricht erklärt. Man hält es nicht für unmöglich, daß Bischof Dupanloup, der so eben der Akademie mit so viel Ostentation den Rücken gekehrt hat, zum Referenten ernannt wird. Damit wäre nicht allein das Scheitern dieser Reform ausgesprochen, sondern überhaupt die Unfähigkeit dieser Versammlung zu reformiren constatirt.

— Der Cassationshof hat die Berufung der wegen Theilnahme an der Ermordung der Generale Clemens und Lecomte Verurtheilten verworfen.

— Die „Presse" versichert, die englische Regierung beabsichtige Thiers vorzuschlagen, die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages zu suspendiren und den bestehenden Vertrag einfach bis zum 1. Februar 1875 zu verlängern.

— Die Academie française hat in ihrer gestrigen Wochensitzung eine lebhafte Debatte über den Austritt Dupanloup's geführt. Nach einer Discussion von beinahe einer Stunde, in welcher der Herzog v. Broglie, Cuvillier-Fleury, Guizot und Legouvé das Wort nahmen, ist man einstimmig — 30 Mitglieder waren anwesend — zur Tagesordnung gegangen. Den hitzköpfigen Bischof von Orleans empört der Umstand besonders, daß er vor der Abstimmung über Littré seinen Austritt in Aussicht gestellt hatte und daß die Majorität darauf doch keine Rücksicht genommen hat. Er ist übrigens nicht eben unglücklich über den Lärm, den die Sache macht, denn er ist in hohem Grade für das Vergnügen empfänglich, von sich reden zu hören, und ist in diesem Punkte wenigstens, wenn auch nur in diesem, ein echtes Kind dieser Zeit. Heute noch hat er, unter dem Vorwande, auf einen Artikel des „Journ. des Debats" antworten zu müssen, eine lange Rechtfertigung seines Entschlusses an die Blätter geschickt. Nun ist ihm gar der Papst noch zu Hilfe gekommen mit seinem Breve, in welchem dieser ihn beglückwünscht und auffordert, „keine Gelegenheit zu versäumen, um sich mit Entschiedenheit überall da, wo er einer Berührung ausgesetzt sein könnte, von den Gottlosen und Missethätern sich zu scheiden, in jeder Versammlung, in der nicht das Wort Gottes ausschließlich gehört und verehrt wird."

— Wie die „Patrie" wissen will, beabsichtigt der Herzog von Aumale demnächst eine Rundreise durch die mittleren und westlichen Departements anzutreten, um sich über die Lage derselben und namentlich über die Parteiverhältnisse in denselben zu vergewissern und würden ihn einige Freunde auf dieser Reise begleiten. Es muß dahingestellt bleiben, ob dem Herzog ein solcher Plan, gleich Herrn Gambetta umherzufahren und „sich dem Volke zu zeigen", ernstlich zugeschrieben werden darf, jedenfalls könne die Ausführung desselben erst nach der bereits in Chantilly vorbereiteten Trauung des Prinzen Czartorisky mit der Herzogin von Nemours statthaben, wobei der Herzog mit dem Grafen von Paris als Trauzeugen fungiren wird.

— 6. Jan. Wie die „Agence Havas" meldet, wird der vormalige General Cremer gerichtlich verfolgt werden wegen der seiner Zeit auf Cremer's Geheiß in Dijon erfolgten Erschießung des Kaufmanns Arbinet, des angeblich preußischen Spions.— In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Pouyer-Quertier auf Annahme der Vorlage über Besteuerung der Rohstoffe nicht bestehe und würde in diesem Falle die Nationalversammlung nach Genehmigung der Besteuerung der Mobiliarwerthe wahrscheinlich die zur Herstellung des Gleichgewichtes erforderlichen Steuerzuschläge bewilligen.

— Ein Tel. der „K. Z." bezeichnet das Gerücht, daß Preußen wegen des Militärbudgets Vorstellungen gemacht habe, als ganz unbegründet.

— In der Provinz sollen einige Bonapartisten große Aussichten haben, zu Deputirten gewählt zu werden, nämlich Levert in der Somme, Seneca im Pas de Calais und Chesnelong.

— Die Commission über den Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigen soll, gewisse Journale zu verfolgen, stattete in heutiger Sitzung ihren Bericht ab. Derselbe spricht sich für die gerichtliche Verfolgung von zehn Journalen wegen Beleidigung der Nationalversammlung aus. Die Versammlung genehmigte den Antrag. — Am Montag beginnt die Discussion über die Besteuerung der Mobiliarwerthe. — Der Graf von Saint-Vallier ist heute eingetroffen. — Wie es heißt, beabsichtigt Duchatel seinen Antrag betreffend Rückkehr der National-Versammlung nach Paris zurückzuziehen, wenn Victor Hugo bei den Ergänzungswahlen in Paris gewählt würde. (W. T.)

Rußland.

Die Aufhebung der Stellvertretung beim Militär, welche durch Verfügung vom 14. Nov. erfolgt ist, kann als eine wichtige Uebergangsmaßregel zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bezeichnet werden. Die Stellvertretung bildete immer eine Art von Menschenhandel und hatte in der Hauptsache auch die äußere Form des Handels. Es war dadurch ein besonderer Industriezweig, die Unterhändlerschaft bei Annahme des Stellvertreters, erzeugt worden. Die Leute wurden durch die Unterhändler betrunken gemacht, in Schulden verwickelt, oder auf andere Weise ins Netz gelockt und dann förmlich verkauft. Das Gesetz verbot zwar strenge jede Unterhändlerschaft, war aber, da dieselbe nicht immer juridisch nachzuweisen war und durch die kleinen Mißbräuche von Seiten der Beamten unterhalten wurde, meist ein todter Buchstabe geblieben. Durch das Gesetz „über die Stellvertreter" v. J. 1868 wurden diese Mißbräuche zwar vermindert, aber lange nicht beseitigt. Die Verfügung v. 14. Nov. aber unterdrückt diese Privatannahme und gleichzeitig alle damit verbundenen Mißbräuche vollständig und der Verkauf der Recrutenquittungen findet ohne die frühere Einschränkung statt. Für dieselben sind 800 R. zu bezahlen, von denen 100 R. zur Sicherstellung und Einrichtung der verabschiedeten Soldaten verwendet werden. — Das „Regbl." läßt sich telegraphisch melden, daß die in Moskau eben stattgehabte Volkszählung eine Bevölkerungszahl von 611,970 Seelen ergeben hat.

— Die Verwaltungsbehörden im Königreich Polen haben von Petersburg aus die strenge Weisung erhalten, den etwaigen Kundgebungen der polnischen Nationaltrauer, wie sie vom Lemberger Polencomité für das Jahr 1872 angeordnet ist, mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Die Warschauer polnischen Corporations-Vorstände sind denn auch bereits von der Polizei veranlaßt worden, ihr Vergnügungsprogramm für den bevorstehenden Carneval zu veröffentlichen. (Ostſ.-Z.)

Italien.

Rom, 6. Jan. „Gazetta uffiziale" veröffentlicht ein Decret, welchem zufolge die zwischen Deutschland und Italien abgeschlossene Convention wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern sofort in Wirksamkeit tritt. — Der Papst hat heute eine Deputation aus Irland empfangen, welche ihm eine Adresse überreichte. (W. T.)

— Die Prager „Politik" meldet aus Rom: „Die Bischöfe von Köln, Breslau, Mainz, München, Salzburg und Gran werden demnächst zu Cardinälen ernannt.

Türkei.

Constantinopel, 6. Jan. Der Sultan hat die russisch-türkische Convention wegen Legung eines Telegraphen-Kabels von Odessa nach Constantinopel ratifizirt.

— Die Regierung hat jetzt ihr 4. christliches Mitglied erhalten. Es ist Vahen Efendi, der zum Unter-Staatssecretär im Unterrichts-Ministerium ernannt worden ist.

Griechenland.

Athen, 6. Jan. Der Ministerpräsident Zaimis erklärte in der heutigen Kammer, der König habe seine Demission angenommen, Bulgaris sei zum Könige berufen und mit der Bildung des neuen Kabinets betraut.

— Das Räuberunwesen in Griechenland hat wieder begonnen, so schreibt der Correspondent der „Times" in Athen, zugleich mit dem Amtsantritt des neuen Ministeriums, und Herr Zaimis ist bis jetzt ebenso wenig in seinen Bemühungen, dasselbe zu unterdrücken, mit Erfolg gekrönt worden, als es ihm früher mit der Verwaltung des Ministeriums des Innern gelingen wollte. Der in Attica wohlbekannte Räuberhauptmann Spanos, dessen Heerden auf dem Berge Parnes weiden, ist der Führer der durch sein plötzliches Wiederauftauchen in seinen alten Schlupfwinkeln bei Cropos uns aus dem Traum der Sicherheit aufgestört hat. Die Bande soll aus sieben erfahrenen und abgehärteten Räubern bestehen, und wie es heißt, hat Spanos selbst sich schon geraume Zeit in Griechenland verborgen gehalten, und inzwischen seinen Plan für den Winterfeldzug vorbereitet. Seine Kühnheit, welche sich in der Thatsache ausspricht, daß er gleich sein Hauptquartier nach Oropos verlegte, um Attica unsicher zu machen, ist geradezu wunderbar, und erfordert eine gründlichere Untersuchung über das Wesen und die Ursache des Straßenraubes, als sie das Cabinet Zaimis' nach dem Vorfalle bei Marathon veranstaltete. Die neuesten Blätter bringen einen seltsamen Bericht über den ersten Zusammenstoß zwischen den zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit verwendeten Truppen und der Bande Spanos'. Die Geschichte ereignete sich bei Spheudale, wo Mardonius auf seinem Marsche von Megara nach Tanagara vor der Schlacht bei Plataeae Rast hielt. Die Räuber hatten in einem Schäferlager unsern Tanagara Contributionen erhoben und man verfolgte sie von dort bis zu dem Orte Paleomilisi in Attica. Eine Abtheilung von 70 Schützen wurde ausgesandt, die Banditen zu umzingeln. Man fand sie alle um ein Feuer herum schlafend, ohne einen Wachtposten, und wie es heißt, näherten sich die Soldaten auf 50 Schritte und gaben dann auf die Schläfer Feuer. Auf diese Weise alarmirt, waren die Räuber im Augenblick auf den Füßen und gaben Fersengeld mitten durch ihre tapferen Verfolger hindurch. Die Flucht gelang vollständig, und Herr Zaimis hat das Nachsehen. Ein Untersuchungsgerichtshof ist niedergesetzt worden, um ausfindig zu machen, wie es kam, daß die Schüsse auf 50 Schritte Entfernung fehlten und daß es den Banditen gelang, ohne Nebelkappe aus dem Kreise der Soldaten zu entkommen.

Amerika.

* Washington, 5. Jan. Mr. Sickler, der amerikanische Gesandte in Spanien, hatte heute eine Unterredung mit dem Staatssecretair Fish. Die amerikanische Politik in Betreff Cubas wird die einer stricten Neutralität sein. Gleichzeitig werden jedoch die Rechte amerikanischer Bürger und Schiffe geschützt werden, außer wenn sie Waffen oder Kriegsmunition zu landen bestimmt sind. Die spanische Regierung wird aufgefordert werden, über die Durchsuchung des Dampfers „Florida" Erklärung abzugeben, das Verfahren zu mißbilligen, den betreffenden Beamten zu bestrafen und Entschädigung zu zahlen. Die amerikanische Fregatte „Compreß" ist nach Hayti abgegangen, um die „Hornet" nach dem Gebiet der Vereinigten Staaten zu geleiten, da dieses Schiff nur den amerikanischen Gesetzen verantwortlich ist. — Mr. Sickler kehrt Ende dieses Monats nach Spanien zurück. (T. d. D. N.)

— Ueber den Baumwollbau und die Production von Petroleum in Peru schreibt der Ver. Staaten-Consul in Payta: „Während des Bürgerkrieges in den Ver. Staaten wurde dem Baumwollbau von Peru größere Aufmerksamkeit geschenkt. Clima und Boden begünstigen diesen Culturzweig außerordentlich, da mit leichter Mühe jährlich eine zweimalige Ernte erzielt werden kann. Daß die Production keine stärkere ist, als dies gegenwärtig der Fall, hat in dem Mangel an Capital seine Begründung und wird von Seiten englischer Capitalisten diesem Culturzweig in Peru große Aufmerksamkeit geschenkt. — Petroleum wurde in früheren Jahren in Peru importirt, doch ist gegenwärtig solches zu einem Exportartikel geworden, da man viele reichhaltige Quellen entdeckt hat und dieselben ausbeutet. Mehrere amerikanische Industrielle betheiligten sich hierbei. Das in Peru gewonnene Petroleum soll jedoch wegen zu reichen Gehalts an Benzin nicht so leicht verkäuflich sein. Sollte sich dies nicht bestätigen, dann dürfte die dem amerikanischen Petroleum entstehende Concurrenz eine bedeutende werden."

Danzig, den 8. Januar.

* Seit Eröffnung der Eisenbahn Dirschau-Pr. Stargardt ist für die von Danzig aus Reisenden zu den frühern eine neue Unbequemlichkeit auf dem Dirschauer Bahnhofe hinzugekommen. Nicht genug, daß man dort mit Sack und Pack die Wagen wechseln muß und nur mit Mühe einen Platz findet, wenn man mit Familie reist, während es sich wohl ohne große Schwierigkeiten wie anderwärts (z. B. auf der Tour Berlin-Bromberg-Thorn-Warschau) so einrichten ließe, daß ein Theil der von Danzig kommenden Wagen dem Berliner Zuge in Dirschau angehängt wird; nicht genug, daß die Coupés auf der Strecke Dirschau-Danzig in der Regel nicht geheizt werden, was um so unangenehmer, als der Wechsel zwischen den überwarmen Wagen bis Dirschau und den durch und durch kalten bis Danzig ein sehr wirksamer und empfindlicher ist — seit einiger Zeit hält der Danziger Zug auf dem Dirschauer Bahnhofe eine ganze Strecke von dem Empfangsgebäude entfernt, so daß man, wenn man nicht gerade das Glück eines guten Tages hat, bei der Uebersiedelung aus einem Wagen in den andern dem Regen oder Schneegestöber, dem Schmutz oder Glatteis ausgesetzt ist. Als diese unangenehme Neuerung eintrat, hieß es, es handle sich nur um ein kurzes Provisorium; die Direction der Ostbahn würde sehr bald für die Herrichtung eines ausreichenden bedeckten Perrons Sorge tragen. Das Provisorium dauert aber immer noch fort und das Publikum wird nach wie vor dadurch belästigt. Hätte die Pommersche Bahn einen Nachtschnellzug, so würde Niemand mehr von hier aus die Ostbahn zu einer Fahrt nach Berlin benutzen. Es dürfte gewiß von der Direction der Ostbahn nicht zu viel verlangt sein, wenn man es im Interesse des hiesigen Verkehrs für nothwendig erklärt, daß das lästige Provisorium auf dem Dirschauer Bahnhofe baldigst beseitigt und daß schon jetzt in Danzig nach Bedürfniß nach Berlin resp. Königsberg durchgehende Wagen gestellt werden, welche in Dirschau an die Hauptzüge angehängt werden.

— Briefe und Zeitungen können jetzt auf der ganzen Tour, welche ein Postwagen passirt, aufgegeben und entnommen werden. Wer dies wünscht, hat sich mit der Postanstalt, in deren Bezirk er wohnt, in Verbindung zu setzen und ihr eine Briefmappe zu übergeben. In diese werden die Briefe und Zeitungen, welche an ihn adressirt sind, gelegt. Der Postillon hat den Auftrag, die Tasche dem Boten, der am Wege aufgestellt sein muß, zu übergeben, wobei es Bedingung ist, daß dadurch nur ein ganz unwesentlicher Aufenthalt verursacht wird. Bei der Rückfahrt des Postwagens muß der Bote wieder bereitstehen, um die Mappe, ist sie gefüllt oder leer, dem Postillon zurückzugeben, damit die Postanstalt in der Lage ist, die Mappe für die nächsten Sendungen benutzen zu können.

* In Folge der Einführung des neuen Gewichts ist von Neujahr ab das Maximalgewicht für das einfache Briefporto etwas geringer. Briefe, die nach dem alten Gewicht ein Loth wiegen (16⅔ Gramme), zahlen schon das doppelte Porto (2 Sgr.). Man merke wohl darauf, daß hinfort der einfache Brief nur noch 15 Gramme (9/10 Loth alt. Gew.) wiegen darf. Eben so dürfen Drucksachen zum einfachen Porto (⅓ Sgr.) nur noch 40 Gramm = 2⅖ Loth alt Gew. schwer sein, statt wie bisher 2½ Loth. Die Progression steigt nämlich von 40 zu 40 Grammen bis 240 Grammen (2 Sgr.). Was über 240 Gramme, aber unter 250 Gramme wiegt, kostet ohne Unterschied 2 Sgr., Sendungen von 250 bis 500 Gramme (1 Pfund) ohne Unterschied 3 Sgr.

* Die Breslerstiftung hat wiederum, und zwar durch ein Vermächtniß des jüngstverstorbenen Sohnes des Herrn Stadtrath R. Wendt einen Capitalzuwachs, bestehend in einem Westpreußischen Pfandbrief über 100 Thaler, erhalten; seit Jahresfrist die zweite derartige Stiftung.

* Mehrere der hier bestehenden Sterbekassen gewähren ihren Mitgliedern bei vorkommenden Begräbnissen durch statutenmäßige Bestimmung ein freies Tragecorps, durch welches die Leiche bis zur Gruft gebracht werden soll. Diese Zusicherung wird indessen dadurch illusorisch, daß die Träger verpflichtet sind, den Todten nur bis zu den äußeren Thoren zu schaffen; von diesen ab ist die Weiterschaffung der Leiche Sache der Angehörigen. Diesen Widerspruch aufzugeben, dürfte es, zumal nunmehr sämmtliche Begräbnißplätze der städtischen Kirchen vor die äußeren Thore verlegt worden sind, angemessen erscheinen, den Trägern entweder die Pflicht aufzuerlegen, den Sarg wirklich bis zur Gruft zu schaffen, oder, falls dies der großen Entfernung wegen für unbillig erachtet werden sollte, das Institut der Leichenträger bei den Sterbekassen ganz eingehen zu lassen, die bisher damit verbundenen Kosten in jedem einzelnen Falle den Hinterbliebenen des Verstorbenen zuzuwenden und diesen die Sorge für die Fortschaffung der Leiche vom Sterbehause bis zum Kirchhofe allein zu überlassen.

* [Versammlung des stenographischen Vereins.] Die auf den Verein gefallene einstimmige Wiederwahl zum Vorort des Baltischen Stenographen-Bundes pro 1872 wurde angenommen. Zum Vertreter des Verbandes im Systemausschuß ist pro 1872 von der Mehrzahl der Vereine des Verbandes Hr. Dr. Lundehn in Guhrau (früher in Stolp) gewählt. Das Correspondenzblatt, welches als Organ des Bundes sechs Jahre hindurch von dem hiesigen stenographischen Verein herausgegeben worden ist, hat mit dem Ablauf des vorigen Jahres aufgehört zu erscheinen. In Stelle desselben wird künftig der „stenographische Wächter", welcher in Berlin erscheint, für die Angelegenheiten des Baltischen Stenographenbundes treten. Zum Mitgliede des Vereinsvorstandes wurde Hr. H. Moritz in Stelle eines aus dem Vorstande geschiedenen Mitgliedes gewählt. Mittheilungen über Vorbereitung zur stenographischen Praxis und eine sich daran knüpfende Discussion schlossen die Sitzung. In der nächsten Versammlung wird über Ausübung der stenographischen Praxis verhandelt werden.

* [Statistik.] Vom 29. Dez. bis incl. 4. Jan. sind geboren (excl. Todtgeburten) 36 Knaben, 43 Mädchen, Summa 79; gestorben 17 männl., 25 weibl., Summa 42. Todtgeboren 7 Knaben, 2 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 12, von 1—5 Jahre 6, 6—10 Jahre 1, 11—20 Jahre 7, 21—30 Jahre 1, 31—50 Jahre 5, 51—70 Jahre 8, über 70 Jahre 2. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 2, an Abzehrung (Atrophie) 5 Kind., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 3 Kind., an Bräune und Diphtheritis 1 Kind, an Masern 2 Kind., an Pocken 1 Kind, 6 Erw., an Wochenbettfieber 1, an Schwindsucht (Phthisis) 5 Erw., an organischen Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 1 Kind, 3 Erw., an Entzündung des Unterleibs 1 Kind, an Schlagfluß 2 Erw., an Gehirnkrankheiten 1 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 1 Erw., an andern chronischen Krankheiten 2 Kind., 2 Erw., an Altersschwäche 1, durch Selbstmord 1 Erw.

-b. Seit der Eröffnung des neuen Selonke'schen Etablissements ist der Besuch desselben ein äußerst starker. Am Sonnabend und Sonntag ging ein neues Genrebild: „Das Jubiläum" über die Bühne, welches sich wahrscheinlich als Zugstück längere Zeit auf dem Repertoire erhalten wird. Mitte Februar wird die bekannte Braatz'sche Gymnastiker-Gesellschaft im Selonke'schen Etablissement einen Cyclus von Vorstellungen beginnen.

* Der auf dem 1. Damm wohnenden Wwe. Riegel sind mittelst Eindrückens einer Scheibe des Schaufensters aus demselben eine Anzahl Damen- und Knabenstiefel gestohlen worden. Ferner ist einem beim Kaufmann Italiener in Dienst stehenden Mädchen gestern Abend nach 6 Uhr in der Packetausgabe des hiesigen Postgebäudes ein Portemonnaie mit einem Inhalte von 8 Rp 14 Sgr aus der Kleidertasche gestohlen worden.

* Der Führer des Thorwagens Nr. 61, Langenberg, fuhr am Sonnabend in stark angetrunkenem Zustande mit Fahrgästen, Obra'er Arbeitern, die Strecke nach dem Petershagener Thor, wobei er in das Kutschfuhrwerk des Kaufmanns W. mit der Deichsel seines Wagens hineinfuhr und die Kutsche stark beschädigte. Trotzdem er der allein Schuldige bei dieser Affaire war, sprangen er sowohl wie seine Fahrgäste vom Wagen, fielen den Pferden der Kutsche in die Zügel, und drangen unter Schimpfen auf den Kutscher ein. Beim Hinzukommen eines Polizei-Commissars entfernten sich die Arbeiter. Der Führer des Thorwagens sieht seiner Bestrafung entgegen.

* Der Tischlergeselle Klein ist in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in der Baumgartschengasse von zwei unbekannten Männern angefallen und durch Messerstiche derart verletzt worden, daß seine Unterbringung in das Lazareth des Arbeitshauses nothwendig war.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tag; Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

— Der Rechtsanwalt und Notar Hesse in Preuß. Stargardt ist, unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, als Rechtsanwalt an das Stadtgericht in Breslau versetzt worden.

Schwetz, 7. Jan. Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft findet in Schwetz am 29. und 30., die Loosung für die 20jährigen (1852) geborenen Heerespflichtigen des Compagniebezirks Schwetz am 31. d. Mts. statt; in Neuenburg Musterung am 8. und 9., Loosung am 10. Februar. — Der Traject über die Weichsel, Culm-Terespol, ist jetzt sehr erschwert. Die Postpassagiere müssen die Weichsel auf schwankenden Breitern in stockfinsterer Nacht ohne Laterne passiren, von da ab den Weg bis an den Weichselarm in tiefstem Schmutz durchwaten, um endlich, nachdem sie nochmals eine Eisdecke auf schmalen Brettern überschritten, den Postwagen zu erreichen. Neben diesen unvermeidlichen Uebelständen ist der Fahrpreis für 1¼ Meile auf 10½ Sgr erhöht worden, obgleich die Passagiere beinahe die Hälfte des Weges zu Fuß machen müssen.

Thorn, 7. Jan. Endlich wird unser Magistrats-Collegium seine vollständige Besetzung, wenn auch noch nicht ganz erhalten, so doch sich ihr erheblich nähern, denn gestern ist es in einer außerordentlichen Abendsitzung der Stadtverordneten wirklich zur Wahl eines ersten Bürgermeisters und zweier unbesoldeten Stadträthe gekommen. In seltener Vollzähligkeit waren die Stadtverordneten — 34 an der Zahl — erschienen (zwei waren durch äußere Gründe abgehalten an der Wahl theilzunehmen) und gleich im ersten Wahlgang zeigten 20 Stimmzettel den Namen des Kreisgerichtsrath Schmalz, welcher trotz der Rücknahme seiner Meldung kurz vor dem Beginn der Wahlversammlung am 23. Dezbr. durch Vorstellungen einiger Stadtverordneten bewogen sein soll, die Erklärung abzugeben, daß er das Amt annehmen werde, wenn er auch jetzt noch dazu gewählt würde. Von den andern 14 Stimmen sind 7 auf den Kämmerer und zweiten Bürgermeister Banke, 6 auf den Bürgermeister Prüfer aus Hirschberg und 1 auf den Stadtrath Dr. Adolph in Frankfurt a. O. gefallen. Zur Besetzung der beiden erledigten Stellen unbesoldeter Stadträthe wurden gewählt die HH. Maurermeister C. Schwartz und Kaufmann G. Körner; hinsichts des letzteren wird aber mehrfach die Annahme der Wahl, zu welcher er in seinen Jahren nicht mehr verpflichtet ist, bezweifelt, da er kränklich und deshalb auch schon früher aus der Handelskammer ausgetreten ist.

Thorn, 6. Jan. Wasserstand: 3 Fuß 5 Zoll. — Wetter: unbeständig. Wind: West. — Ungeachtet des seit einigen Tagen bestehenden Thauwetters bleibt die Eisdecke unverändert und wird nach wie vor von Fußgängern passirt.

Königsberg, 7. Jan. Bei Gelegenheit der Beerdigung der Leiche des Kaufmann Fieber am 5. d. auf dem katholischen Kirchhofe erklärte der Kaplan Hennig, bevor er die Einsegnung der Leiche bewirkte, er freue sich, die kirchliche Beerdigung des Verstorbenen vornehmen zu dürfen. Es sei lange hin und her darüber gestritten worden, ob dies möglich sein werde; es hätte dies nicht geschehen können, wenn nicht durch protokollarische Erklärung festgestellt wäre, daß der Verstorbene den Wunsch zu erkennen gegeben, in den Schooß der Kirche zurückzukehren. Nach einer in der „K. H. Z." publicirten Gegenerklärung des Vorsitzenden des Katholikenvereins, Hrn. Jagielski, war der Verstorbene eins der eifrigsten Mitglieder des hier zum Kampfe gegen das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit gebildeten Katholikenvereins und dessen Comitémitglied. Der Verstorbene hat noch am 27. Dezbr. Hrn. Jagielski gelegentlich erklärt, nichts habe ihn in seinen Leben so sehr geärgert, als eine in der hiesigen katholischen Kirche am ersten Weihnachtsfeiertage gehaltene Predigt, der er beigewohnt, weshalb er auch fest entschlossen sei, die Predigten der hiesigen katholischen Geistlichen fortan nicht mehr zu besuchen; ferner gab er bei jener Gelegenheit seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Angelegenheit wegen Erwerbung eines Gotteshauses nunmehr einer baldigen Entscheidung entgegendränge. Ferner hat der Verstorbene dieses Zwiegesprächs erst am 31. v. M., dem Abende vor seinem Tode, zu einem seiner nächsten Freunde in demselben Sinne gedacht, und außerdem wiederholt geäußert, er werde sich in Gemeinschaft mit andern Vereinsmitgliedern zum Genusse des Abendmahls nach einem andern von ihm näher bezeichneten Orte begeben, an welchem der functionirende katholische Geistliche kein Anhänger der Unfehlbarkeit ist. Thatsache ist endlich, daß der Verstorbene erst spät in der Neujahrsnacht nach Hause kam und am Neujahrsmorgen plötzlich im Bette in Abwesenheit der sämmtlichen Angehörigen verstarb.

* Mit Bezug auf eine aus der „Königsb. Hart. Ztg." in No. 7045 in die „Danz. Zeitung" übergegangene Correspondenz aus Osterode ersucht uns Hr. Landrath v. Brandt auf Grund des § 26 des Preßgesetzes um die Aufnahme nachstehender Berichtigung:

„Osterode O.-Pr., den 5. Januar 1872. Die in No. 7045 der „Danziger Zeitung" vom Sonnabend, den 16. Dezember pr. (Abend-Ausgabe) unter „Osterode, den 12. Dezember" enthaltene Mittheilung, daß ein Gutsbesitzer sich vergeblich bemüht habe, einen kranken im letzten Kriege verwundeten Wehrmann in einem Lazareth oder städtischen Krankenhause des Kreises unterzubringen und daß dann in Folge einer Eingabe des Gutsbesitzers an das Kriegs-Ministerium dieses sofort die Aufnahme in das hiesige Lazareth verfügt habe, der Kranke alsdann aber schon am ersten Tage seiner Aufnahme im Lazareth gestorben sei — beruht in allen seinen Theilen auf Unwahrheit. Der Landrath v. Brandt."

Eine gleichlautende Erklärung des Herrn Landraths ist am 28. Dez. v. J. auch der „K. H. Z." zugegangen. Hierauf erwiedert nun in No. 2 der „K. H. Z." der Osteroder Correspondent Folgendes: „Die Berichtigung des Hrn. Landrath v. Brandt bezüglich unseres Referats nöthigt uns zu folgender Abänderung resp. Ergänzung des letzteren: Der Musketier Rudolph Grabowski aus Sumpf, Kreis Rosenberg, war während des letzten Feldzugs an einem Fußleiden erkrankt und auch in Kur gewesen. Bei seiner Rückkehr aus Frankreich hatte er bei einem Gutsbesitzer Dienst gefunden, doch bald stellte sich das bösartige Fußleiden wieder ein, und der zuständige Dominial Vorstand wandte sich mit dem Kranken an das Bezirks-Commando in Riesenburg, fand jedoch daselbst keine Aufnahme für ihn. Darauf brachte besagter Dominial-Vorstand den Kranken nach dem Kreis-Lazareth in Rosenberg, hier wurde die Aufnahme verweigert der Cholera wegen. Derselbe Vorstand wandte sich dann mit dem Kranken an das städtische Lazareth in Dt. Eylau; hier wies man ihn ab der Pocken wegen. Jetzt übergab der Vorstand seinen Kranken zuerst in eine Privatkur nach Liebemühl und dann durch private Verwendung in die Kur des Kreis-Physikus Herrn Dr. Kleeberg in Osterode und sandte die über die erzählten Verhandlungen gesammelten Schriftstücke an das Kriegsministerium ein. Dieses verfügte alsbald die Vernehmung des Kranken. Als diese Verfügung hierorts eintraf, war der Kranke bereits durch Zutritt des Brandes seinem Fußleiden erlegen. Der Verstorbene, der auch den Feldzug 1866 durchgemacht hatte, hinterläßt Frau und Kinder, deren Ernährer er war und die jetzt in den dürftigsten Verhältnissen dastehen. — Wir meinen, der hier erzählte Fall ist ein sehr trauriger und bemerkenswerther. Ein Mann, der sein Leben für sein Vaterland in die Schanze schlagen mußte, der zu einer Armee gehörte, wie sie in der Geschichte als unübertroffen gilt, ein solcher Mann, meinen wir, hätte ein besseres Schicksal verdient".

— Als außerordentliche Bedürfnisse zu Land- und Wasserbauten für das Jahr 1872 sind vom Handelsminister der K. Regierung zu Gumbinnen folgende Summen überwiesen worden: 1) zur Regulirung des Niemel-, Ruß-, Athmath- und Gilgestromes 78,000 Thlr., 2) zur Regulirung des Pregelstromes 10,000 Thlr., 3) zur Flößbarmachung des Angerappflusses 3000 Thlr., 4) als Zuschuß zum Wasserbaufonds von 27,200 Thlr. behufs Unterhaltung der Deckwerke am Seckenburger Kanal 2c. 4000 Thlr., und 5) als Zuschuß zum Wege- und Brückenbaufonds von 14,600 Thlr. 2000 Thlr.

Bromberg. Eine gewiß recht angenehme Neujahrsgabe wurde vor mehreren Tagen in Gestalt eines Erkenntnisses den aus der evangelischen Landeskirche ausgeschiedenen und zur freireligiösen Gemeinde übergetretenen Besitzern aus den benachbarten Niederungsortschaften Langenau, Flötenau, Ottorowo 2c. zu Theil. Trotz ihres Austritts aus der Kirche wurden von den Betreffenden die Parochialabgaben noch immer forterhoben und mittelst Exekution eingezogen. Ihre Beschwerden hierüber an das Ministerium waren anfänglich ohne Erfolg, bis im Frühjahr des vergangenen Jahres das Executionsverfahren in Folge eines in einem Spezialfalle erlassenen Rescripts des Ministers des Innern und der geistlichen Angelegenheiten plötzlich eingestellt und dem Parochial-Vorstande anheimgestellt wurde, gerichtlich gegen die renitenten Parochianen vorzugehen. Das ist denn auch geschehen und das hiesige Kreisgericht, bei dem die betreffende Klage angebracht worden war, hat zu Gunsten der verklagten Besitzer entschieden und Kläger, den Parochialvorstand der evangelischen Kirche Langenau-Ottorowo, in die Kosten verurtheilt. Das Erkenntniß stützt sich in seinen Gründen auf das Allg. Landrecht, welches in verschiedenen §§ ausdrücklich bestimmt, daß nur die zu einer gewissen Kirchengesellschaft gehörenden Mitglieder die für diese nöthigen Parochialbeiträge aufzubringen hätten. Das Erkenntniß hat nicht verfehlt, bei dem verklagten Theile, aber auch noch in anderen Kreisen großen Jubel, bei dem gegnerischen Theile entgegengesetzte Gefühle hervorzurufen. Es liegt nunmehr die Frage nahe, wer den Ausfall an Parochialbeiträgen aufbringen soll, und wer das Fortbestehen der Parochialgemeinde, die erst vor einigen Jahren gegründet wurde, garantirt? (G.)

Vermischtes.

Berlin. Hier hält sich gegenwärtig der Präsident der in diesem Jahre in Moskau projectirten internationalen polytechnischen Ausstellung, russischer Geh. Staatsrath de la Voust auf, um hiesige Industrielle zu recht zahlreicher Beschickung dieser Ausstellung zu veranlassen. Wie die „D. R.-C." hört, sind demselben auch von hiesigen Industriellen und hervorragenden derartigen größeren Etablissements bedeutende Zusagen gemacht, so daß die Berliner Industrie auf dieser Ausstellung in bedeutendem Maße vertreten sein wird.

— Wie der „Frankf. Ztg." mitgetheilt wird, wurde dem Reichstags-Abgeordneten Thomas vom Grafen Moltke ein Gedenkblatt übergeben, um dasselbe in die Autographen-Sammlung der Münchener Bibliothek niederzulegen. Das Gedenkblatt enthält folgenden Satz: „Frei ist nur das Volk, welches stark genug ist, seine Freiheit zu behaupten, und stark wird es durch Einigkeit."

— Um feuer- und diebessichere Geldschränke noch sicherer zu machen, hat ein Amerikaner folgendes patentirte Mittel angewandt. Er bringt in den Wänden der Schränke starke Behälter mit Abzweigungen 2c. an, in denen er stark comprimirte giftige Gase: Kohlensäure, Kohlenoxydgas, Schwefelwasserstoffgas 2c. verschließt. Werden die Behälter 2c. von den Instrumenten der Diebe berührt, so macht das Entweichen der Gase eine Fortsetzung der diebischen Operationen unmöglich. An den Behältern angebrachte Röhren mit einem leichtflüssigen Loth lassen bei Feuer die Gase entweichen und die Einrichtung wirkt dann als Extincteur.

— Dem Grafen Beust ist bei seiner Abfahrt von Dover nach Salzburg der Unfall widerfahren, daß einer seiner Koffer, in welchem verschiedene Ordensinsignien im Werthe von 4000 fl. sich befanden, in das Meer hinabfiel und versank. (Böses Omen!)

— Die Ausgrabungen bei Bologna haben eine ganze Todtenstadt bloßgelegt. Man hat nicht weniger als dreihundertfünfundsechzig alte Gräber geöffnet, in denen sich viele Reliefarbeiten, Vasen, Eimer von Bronce, Schalen und Leuchter befanden. Vasen sind mehr als achthundert zum Vorschein gekommen. Sehr zahlreich sind auch die weiblichen Schmucksachen, Armringe aus Bronce, Fingerringe von Bernstein und Gold, Perlengehänge, Halsbänder von Bernstein und Ohrringe aus Gold. Was die Zeit betrifft, in welcher diese Gräber ihre Todten aufgenommen haben, so läßt sich nur behaupten, daß sie hinter das dritte Jahrhundert vor Christus zurückgehen muß.

Stockholm, 3. Jan. Auf der gefährlichen Untiefe „Dämman" mitten im Fahrwasser zwischen dem Festlande und der Insel Oeland, welche nur 2 Fuß tief unter dem Wasser liegt, soll mit großen Unkosten ein Leuchtthurm erbaut werden und haben die Arbeiten schon ihren Anfang genommen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Januar. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen Jan.	79 4/8	78 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	100 2/8	100 2/8
April-Mai	81	80 2/8	Preuß. Pr.-Anl.	120	119 6/8
Rogg. fest,			3½pCt. Pfdbr.	83	83
Regul.-Preis	56	55 7/8	4pCt. wpr. do.	94	93 4/8
Jan. . . .	56	55 6/8	4½ pCt. do. do.	99 7/8	99 4/8
April-Mai	56 4/8	56 2/8	Lombarden . . .	124 4/8	122 1/8
Petroleum,			Rumänier	45 6/8	45 6/8
Jan. 200 ℔	13	13	Amerikaner . . .	97	97
Rüböl 200 ℔	28	28	Oester. Banknoten	87 1/8	86 5/8
Spirit. fest,			Russ. Banknoten	83 1/8	83 1/8
Jan. . . .	23 8	23 5	do. 1864r Pr.-Anl.	131 3/8	131 2/8
April-Mai	23 20	23 16	Italiener	67 7/8	67 3/8
Nord. Schatzanw.	—	100 1/16	Franzosen, gest. .	232	230 6/8
Nord. Bundesanl.	100 2/8	100 2/8	Wechselcours Lon.	—	6.20 3/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Effecten-Societät. Neue Schatzanweisungen 100, Bundesanleihe 100½, Wiener Wechsel 101½, Silberrente 64⅝, Papierrente 55¼, Amerikaner de 1882 96⅜, Türken 49¼, österr. Creditactien 340⅞, Darmstädter Bankactien 444¼, österr.-franz. Staatsbahn 404½, Böhm. Westbahn 267¼, Galizier 262⅞, Elisabethbahn 249, Nordwestbahn 224, Oesterr.-deutsche Bankactien 114⅞, Hessische Ludwigsbahn 183, Kurhessische Loose 69, Bayersche Prämienanleihe 113⅞, Bayersche Militäranleihe 100½, Bayersche Eisenbahnanleihe 100½, Badische Prämienanleihe 111, Neue Badische 103⅜, 1860er Loose 91¼, 1864er Loose 148, Lombarden 214½, Russ. Bodencredit 94¼, Kansas 85¼, Rockford 43, South Missouri 74, Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 98¼, Raab-Grazer Loose 81½, Central-Pacific 89, South Eastern-Prioritäten 77⅞, Schustersche Gewerbebank 119½, Süddeutsche Bodencredit 192, Neue Staatsbahn 201⅞, Neue französische Anleihe vollbezahlte Stücke 86½, Ungarische Anleihe 79¼, Gömörer Eisenbahnpfandbriefe 80¼, Ital.-deutsche Bank 89½, Prov.-Discontogesellschaft 133, Brüsseler Bank 108½, Frankfurter Bankverein 129½, Frankfurter Wechslerbank 106⅞, Berliner Bankverein 123, Ungarische Loose 107½. Fest. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 340½, Staatsbahn 404½, Lombarden 215.

Wien, 7. Januar. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 340,00, Staatsbahn 400,00, 1860er Loose 105,50, 1864er Loose 144,75, Galizier 261,50, Anglo-Austria 335,25, Franco-Austria 143,00, Unionsbank 293,00, Lombarden 212,00, Silberrente 74,30, Napoleons 9,17. Fest, belebt.

Bremen, 6. Jan. Petroleum, Standard white loco ruhig und unverändert.

Amsterdam, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 199, pr Mai 204—205. — Schönes Wetter.

London, 6. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. Neue Spanier 32⅞. Türkische Anleihe de 1865 52 7/16. Mexikaner 15⅜. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 92⅞. Italienische 5% Rente 67¼. Lombarden 18 7/16. 5% Russen de 1822 90½. 6% Türken de 1869 58⅛. Silber 60 11/16. Norddeutsche Schatzscheine 101½. Französische Anleihe Morgan 98.

Liverpool, 6. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 8000 Ballen. — Middling Orleans 10½, middling amerikanische 10¼, fair Dhollerah 7⅞, middling Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 7¼, good middling Dhollerah 6⅞, Bengal 6½-¾, New fair Oomra 7¾-⅞, good fair Oomra 8¼, Pernam 9⅞, Smyrna 8¼, Egyptische 10⅞. — Theurer.

Paris, 6. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,10. Neueste 5% Anleihe 91,12½. Anleihe Morgan 506,00. Italienische 5% Rente 69,00 cp. dét. Italienische Tabaks-Obligationen 475,00 cp. dét. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 877,50 coup. dét. Oesterreichische neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 473,75. Lombardische Prioritäten 253,00. Türken de 1865 51,35 cp. dét. Türken de 1869 303,75. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 106,87. — Höchster Cours der Rente 56,25, niedrigster 56,10. Goldagio 12½.

Paris, 6. Januar. Productenmarkt. Rüböl niedriger, pr Januar 105,50, pr März-April 105,50, pr Mai-August 105,00. — Mehl behauptet, pr Jan. 84,00, pr März-April 85,50. — Spiritus pr Januar 57,00.

Antwerpen, 6. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert, dänischer 34½. Roggen unverändert, Odessa 20½. Hafer gefragt, inländischer 15½. Gerste geschäftslos, französische 20. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 bez., 48½ Br., pr Januar 48 bez., 48½ Br., pr Februar 48 Br., pr März 47½ Br. — Behauptet.

New-York, 6. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 9⅞, Bonds de 1882 110½, Bonds de 1885, neue, 109⅞, Bonds de 1865 112⅞, Bonds de 1904 109⅞, Eriebahn —, Illinois 134, Baumwolle 21, Mehl 6 D. 80 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 62 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 23¼, do. in Philadelphia 22, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Januar.

Weizen loco pr Tonne von 2000 ℔ fest,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	Rp 82-83 Br.		
hochbunt	127-132 ℔	„ 78-81 „		
hellbunt	125-130 ℔	„ 76-79 „	74-82 Rp bezahlt.	
bunt	125-130 ℔	„ 74-77 „		
roth	128-134 ℔	„ 74-79 „		
ordinair	120-125 ℔	„ 64-69 „		

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 77 Rp.
Auf Lieferung für 126 ℔. lieferbar pr April-Mai 78½ Rp Br., 78 Rp Gd.

Roggen loco pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, frischer 116—121 ℔. 50—52 Rp bez.
Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 50 Rp, inländischer 51½ Rp bez.
Auf Lieferung für 120 ℔. lieferbar pr April-Mai 53 Rp Br., 52½ Rp Gd., inländischer pr April-Mai 53½ Rp Br., 53 Rp Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. ruhig.
Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. flau, weiße Koch- 49 Rp bezahlt.
Wicken loco pr Tonne von 2000 ℔ 43½—48½ Rp bez.
Spiritus loco pr 10,000 Liter % 22⅞ Rp bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.20⅜ Br. Hamburg kurz 149⅞ Gd. Belg. Bankpl. 2 Mon. 79 Br., 79 gem. 4½% preußische consolidirte und diverse Staatsanleihen 102⅞ Br., 102½ Gd. 3½% preußische Staatsschuldscheine 88⅞ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83 Br., 82½ Gd., 4% do. do. 93⅞ Br., 93¼ Gd., 4½% do. do. 99⅞ Br. 5% do. do. 103⅞ Br. 5% pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101½ Br. Amerikaner 97⅞ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 9. Januar.

Weizenmarkt heute gute Kauflust bei festen Preisen. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—123 ℔. von 70—73 Rp, roth 126—132 ℔ von 75—78 Rp, hell- und hochbunt glasig 125/127—130/32 ℔. von 78/80—81, 82 Rp, 133 ℔. 83 Rp, weiß 126/127—130—132 ℔. von 82—83—84 Rp pr 2000 ℔.

Roggen matt, 120 — 125 ℔. von 51½/51¾ — 54 Rp pr 2000 ℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10 ℔. von 43/44—45/46 Rp, große 108—113/114 ℔. von 45/46 — 48/50 Rp pr 2000 ℔.

Erbsen flau, nach Qual. von 48—50/50½ Rp pr 2000 ℔.

Hafer nach Qual. von 40⅞/41—42/43 Rp pr 2000 ℔.

Spiritus 22⅞ Rp pr 10,000 % Liter für leichte Qualität.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und naßkalt. Wind: Süd.

Weizen loco fand am heutigen Markte gute Kauflust und wurde die schwache Zufuhr zu vollen Sonnabends-Preisen geräumt. Bezahlt wurde für roth mit etwas Bezug 130 ℔. 76 Rp, roth 130 ℔. 78 Rp, bunt 119 ℔. 74 Rp, 123/4 ℔. 76 Rp, 125/6 ℔. 78 Rp, 129 ℔. 78½ Rp, hellbunt 126/7 ℔. 79 Rp, hochbunt und glasig 125 ℔. 79 Rp, 127/8, 129 ℔. 80 Rp, weiß 125/6 ℔. 80 Rp, besserer 126 ℔ 82 Rp, 128, 129/30 ℔. 82 Rp pr Tonne. Termine ohne Geschäft. 126 ℔. bunt April-Mai 78½ Rp Brief, 78 Rp Geld. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 77 Rp.

Roggen loco zu unveränderten Preisen in schwacher Kauflust, 116 ℔. 50 Rp, 118/19 ℔. 50⅞ Rp, 121 ℔. 52 Rp pr Tonne bezahlt, doch sind nur 25 Tonnen verkauft worden. Termine nicht gehandelt, 120 ℔. April-Mai 53 Rp Brief, 52½ Rp Geld, inländischer 120 ℔. April-Mai 53½ Rp Brief, 53 Rp Geld. Regulirungspreis 120 ℔. 50 Rp, inländischer 120 ℔. 51½ Rp. Gerste loco ohne Umsatz. Erbsen flau, Koch- zu 49 Rp pr Tonne verkauft. Bohnen loco 54 Rp pr Tonne. Wicken loco nach Qualität, 43½, 48½ Rp pr Tonne bezahlt. Spiritus loco in leichter Waare mit 22⅞ Rp pr 100 Liter à 100 % bezahlt.

Wolle.

Breslau, 5. Januar. (B.- u. H.-Ztg.) Die erste Woche des neuen Jahres war wieder eine sehr leblose, der Umsatz auf den Verkauf weniger hundert Centner beschränkt, welche theils an schlesische Fabrikanten, theils nach der Rheinprovinz und Oesterreich abgesetzt worden sind. Man bezahlte für polnische und posensche Tuchwollen 63—73, für schlesische Einschuren 68—78 und für Gerberwollen 48—56 Rp. Auch in gewaschenen Cap-Wollen ist zu den seitherigen Notirungen, abermals Einiges umgegangen. In den Preisen hat sich eine Veränderung nicht herausgestellt.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 6. Januar. (Emil Salomon.) Auch bei Beginn des Jahres zeigte sich Geld sehr flüssig zu hypothekarischen Anlagen, und Offerten per April von ersten Stellen wurden schnell realisirt. Der Zinsfuß erhält sich auf 5%. Für zweite und fernere Eintragungen in guten Stadtgegenden, sobald solche pupillarisch und nicht zu großen Summen nachstehend, ist à 6% Geld zu haben, entferntere Gegenden bedingen 6½%. — Für erste Stellen auf Rittergüter sind sowohl kündbare als unkündbare Capitalien mit Amortisation reichlich zu haben, jedoch wenig Offerten am Markt. Kreisobligationen bleiben sehr gefragt, 5%ige à 99⅞ zu lassen, 4½%ige 92 Geld.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. Januar. Wind: WSW.
Gesegelt: Whithing, Sappho (SD.), Hull, Getreide und Shuddy.
Den 8. Januar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	12	335,02	+ 1,2	SSW., mäßig, leicht bed.
8	8	334,30	+ 0,8	WSW., schwach, dicker Neb.
	12	333,91	+ 1,2	SSW., schwach, trübe u. neb.

Fondsbörse.

Berlin, 6. Jan.

Berl.-Anh. E.-B.	262 bz G	St.-Pr.-Anl. 1855	119½ bz
Berlin-Hamburg	168 bz	Danz. Hyp.-Pfdb.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	211½ bz G	Danz. Stadt-Anl.	102½ bz
Berlin-Stettin	163⅞ bz G	Ostpr. Pfdb. 3½%	83½ G
Cöln-Mindener	174⅝ bz G	Berl. Pfdbr. 4½%	99¾ bz B
Oberschl. Lit. A. u. C.	207¾ bz G	Pommer. 3½% do.	83⅜ bz
do. Lit. B.	185¾ bz	Pos. do. neue 4%	93⅞ bz
Ostp. Südb. S.-G.	71½ bz	Westpr. do. 3½%	83 bz
Oester. Silb. Rent.	64½ bz	do. do. 4%	93⅛ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	73¾ bz	do. do. 4½%	99⅛ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	94½ G	Pomm. Rentenbr.	97¼ bz G
Part.-Obl. 500 fl.	103½ bz	Preuss. do.	95¼ bz
Deutsch. B.-Anl.	100¼ bz	Preuss. Bank	199 bz
5jähr. Schatzsch.	100 1/16 bz	Danz. Privatb.	115 G
do. in Liv.-Sterl.	100 1/16 bz	Königsb. do.	116½ G
Consolidirte Anl.	102⅝ bz	Magdeb. do.	106½ G
Freiw. Anleihe	102½ bz	Disconto-Com.	225 bz B
Staatsschuldsch.	89 G	Amerik. rück. 82	97 bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	141⅞ bz	Wien öst. W. 8 T.	86⅝ bz
do. 2 Mon.	141¼ G	Wien öst. W. 2 M.	85⅝ bz
Hamburg kurz	149⅞ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	148⅝ bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 20⅜ bz	Petersburg 3 W.	91¼ bz
Paris 10 Tag	78 5/12 bz	Warschau 8 T.	82¾ bz

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 6. d. Mts., Abends, wurden wir durch die glückliche Geburt einer muntern Tochter erfreut.

Victor Lietzau und Frau.

Heute Morgen 2 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines **Knaben** erfreut.

Karczemken, 7. Januar 1872.

W. de Veer und Frau.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde,** geborene **Fleck,** von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.

Christburg, den 6. Jan. 1872.

H. Schirrmacher.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Mittags 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geborene **Brill** von einem gesunden Töchterchen zeige ich hierdurch ergebenst an.

Carthaus, den 7. Januar 1872.

Apolant.

Die Verlobung meiner Tochter **Lucie** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Adelbert Anspach** auf Grzywno zeige ich hierdurch ergebenst an.

Dirschau, den 6. Januar 1872.

Dr. Preuss,
(425) Sanitätsrath.

Nach längerem Leiden starb am 3. d. M. unsere geliebte Nichte **Alma Lehmann,** Diaconissin in Kaiserswerth im Alter von 28 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten der Entschlafenen widmen wir diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Danzig, den 6. Januar 1872.

Rudolph Mühle
(419) und Frau.

Heute 12 Uhr Mittags verschied unsere innigst geliebte Mutter, die verwittwete Ober-Postsekretair **Kauffmann** im 75. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige den Freunden und Bekannten.

Danzig, den 6. Januar 1872.

Die Hinterbliebenen.

Ich fühle mich verpflichtet, den Freunden meines bei St. Quentin gefallenen lieben Bruders

Oscar Becker

die Mittheilung zu machen, daß demselben nachträglich **das eiserne Kreuz 1ster Klasse** verliehen worden ist.

Gamsau b. Waldau Ostpr.

Herm. Becker.

Von heute ab befindet sich mein Bureau in meinem Hause Hundegasse No. 115, früher Herrn Justizrath Walter gehörig.

Danzig, 2. Januar 1872.

Mallison,
Rechts-Anwalt und Notar.

Im Verlagsbureau in Altona ist soeben erschienen und beim Unterzeichneten zu haben:

Die Welt geht unter,
oder die Schlußscene des großen Weltdramas,

von **Heinrich am Stern.** Preis 3 Sgr. Der Verfasser weist in dem Zusammentreffen der letzten Weltbegebenheiten mit den Stellen der Offenbarung nach, daß wir vor dem Untergange der jetzigen Welt stehen.

Die Buchhandlung

L. G. Homann
Jopengasse 19, in Danzig.

Vorräthig in den Buchhandlungen und im Bureau des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft: **Neueste Maß- u. Gewichtstabellen** à 5 Sgr. und 3 Sgr. **Neueste Getreide- u. Spiritustabellen** à 2 Sgr. und 4 Sgr., ferner **Getreide-Paritätstabellen** à 22½ Sgr. **Ed. Klitzkowski,**
(449) Comtoir, Heiligegeistgasse 59.

So eben empfing eine Partie alter abgelagerter

Bremer Ausschuß-Cigarren

und empfehle dieselben zu 8½ und 10 Thlr. pro Mille.

C. H. Kiesau,
(429) Hundegasse 3 u. 4.

Geschäfts-Anzeige der Jagd- und Luxuswaffen-Fabrik

von **A. W. v. Glowacki,**
Königl. Büchsenmacher, 115. Breitgasse 115.

Einem hochgeehrten Publikum u. meinen werthgeschätzten Kunden erlaube ich mir hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß ich meinem Schwiegervater, dem Büchsenmachemeister **J. A. Herrmann,** die Geschäftsführung u. meine Vertretung von heute ab übertragen habe. Derselbe ist auch berechtigt, meinen Namen zu zeichnen u. die für mich bestimmten Gelder und geehrten Aufträge anzunehmen.

Danzig, 8. Januar 1872.

Hochachtungsvoll

A. W. v. Glowacki, Kgl. Büchsenmacher.

Auf die obige Anzeige meines Schwiegersohnes A. W. v. Glowacki erlaube ich mir hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß ich meine Büchsenmacherei, Schießstange Nr. 2, aufgegeben habe, und bitte meine geehrten Kunden das mir seit 33 Jahren geschenkte Vertrauen, auf meinen Schwiegersohn übertragen zu wollen. Die mir von meinem Schwiegersohn übertragene Geschäftsführung übernehme ich und werde meine Fachkenntniß noch zu führen wissen. (446)

Danzig, 8. Januar 1872.

Hochachtungsvoll

J. A. Herrmann, Büchsenm. u. Gesch.

Feinste Tisch-Butter, 11 und 12 Sgr. pr. ℔, Prima Schweine-Schmalz, pr. ℔ 7 Sgr. empfiehlt (450)

G. A. Gehrt, Fleischergasse 87.

Magdeburger Sauerkohl, Goth. Cervelat-Dauerwurst in kleinen Würstel, empfiehlt

G. A. Gehrt, Fleischergasse 87.

Catharinen, Türkische

Steyrische und Böhmische Pflaumen, Türkisches Pflaumenmus und Schlesische Kirschkreide, geschältes Backobst und sehr schön saure Kirschen empfiehlt billigst

G. A. Gehrt, Fleischergasse 87.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1871

ca. 79 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1871 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 8. Januar 1872. (432)

Albert Fuhrmann,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.
Comtoir: Hopfengasse No. 28.

Geschäfts-Verlegung.

J. JACOBUS,
73. Langgasse 73. (im Hause der Löwenapotheke).

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein

Cigarren- und Tabaks-Geschäft

von **Breitgasse 28** nach

73. Langgasse 73.
(im Hause der Löwenapotheke).

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums.

Danzig, im Januar 1872.

J. JACOBUS,
73. Langgasse 73. (im Hause der Löwenapotheke).

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechsel-Bank,

bestätigt durch Allerhöchsten Erlass vom 14. August 1871.

4½ % Pfandbriefe;

werden mit **25 % Capitalzuschlag** halbjährlich ausgelooset.

Erste Ausloosung im März 1872,

wobei Appoints von	25	50	100	200	500 Thlr.
	31¼	62½	125	250	625 Thlr.

erhalten.

Die für die Pfandbriefe hinterlegten Hypotheken sind statutenmässig **erststellige,** und wird, dass solches der Fall, auf den Pfandbriefen selbst **durch 2 besonders beeidigte Mitglieder des Aufsichtsrathes und einen Commissarius der Grossherzoglichen Regierung bescheinigt.**

Die Pfandbriefe bieten deshalb auch dem vorsichtigen Capitalisten Gelegenheit, seine Capitalien nicht allein wegen des 25procentigen Zuschlages höchst vortheilhaft, sondern auch unzweifelhaft sicher anzulegen.

Schwerin in Mecklenburg, im Januar 1872.

Die Direction.
Spielhagen. Karrig. Goepel.

Die vorbemerkten Pfandbriefe sind von uns zum Pari-Course zu beziehen und halten wir dieselben bestens empfohlen.

Danzig, im Januar 1872.

Danziger Bankverein.



Am 10. Februar d. J.
findet in unseren Lokalien ein

Masken-Ball

statt. Das Nähere in Bezug hieraus wird später bekannt gemacht werden.

Marienwerder, den 6. Januar 1872.



Der Vorstand der Schützengilde.

Gegen spröde u. aufgesprungene Haut

empfehle: **Toilette-Glycerin** à Fl. 2½ und 5 Sgr., à Loth 6 Pf., **Mandelkleie** à Schachtel 2½ u. 5 Sgr., à Pfund 8 Sgr., **Poudre de Riz** à Schachtel 2½, 5, 7½, 12½ und 15 Sgr., à Lth. 1 Sgr., **Glycerin-Seife** à 1, 1½, 2, 2½, 5, 7½ u. 10 Sgr., **flüssige Glycerin-Seife, Cold-Cream** à Kruke 2½—15 Sgr., à Loth 1 Sgr.

Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

Vorläufige Anzeige.

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß künftige Woche eine große Auswahl **neuer Berliner Herren-Masken-Garderoben** hier eintreffen wird.

H. Volkmann, Matzkauschegasse 2.

Hôtel und Pensionat zum

Russischen Hof

Berlin, Französischestr. Nr. 8,
dicht an den Linden,

empfiehlt seine ruhigen, freundlichen und eleganten Zimmer bei aufmerksamster Bedienung und billigen Preisen (von 10 Sgr. ab bis 2 Thlr.). (394)

Für Knochen zahle ich jetzt 1 Sgr. per Kilogramm.

S. A. Hoch, Häkergasse 13.

Die **Dentler'sche Leihbibliothek**
3. Damm No. 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

Buchen, Eichen und Kiefern Kloben-Holz

empfiehlt bei freier Anfuhr

A. Hamm, vorm. v. Riesen,
Schidlitz No. 50.

Gute Limburger à Std. 1½, 2, 2½ u. 3 Sgr., feinste Sahnenkäse 3, 3½, 4 u. 4½ Sgr., echte Limburger 6, 7 u. 8 Sgr., guten Werder u. Deutschen Schweizer Käse empf. nur bill. die Butter- u. Käse-Handl. Pfefferst. 44.

Wollene und baumwollene Hemden, Jacken, Unterkleider, Socken u. Stümpfe, auch Tricot zu den bevorstehenden Maskenbällen empfiehlt der Strumpffabrikant

F. W. Puff,
(395) Fischerthor 11.

Echt. u. deutsch. Schweizerkäse

feinster Qualität und vorzügl. Brabanter Sardellen empfiehlt

M. Klein, Heiligegeistg. 1 (Glockenthor).

Ein Torfstich

ist in Mothalen bei Alt-Christburg zur Nutzung zu verpachten.

Starkes **Fensterglas,** dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster-Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung v. **Ferdinand Fornée,** Hundegasse 18. (294)

Ein Maischbottich

von ca. 5000 Liter Inhalt ist billig zum Verkauf Holzmarkt No. 3.



Ein fünfjähr. Grauschimmel-Hengst, reine **Percheron-Race,** vorzüglich zur Zucht geeignet, steht bei mir zum Verkauf.

Gustav Springer,
Liqueur-Fabrik, Holzmarkt 3.

Dombau-Loose

à 1 Thlr. in der Exped. dieser Zeitung und bei **R. Bisetzki,** Breitesthor 134.



Ein Paar Windhunde, 6 Monate alt, Hund u. Hündin sind zu verkaufen. Näheres in der Liqueur-Fabrik des Herrn Gustav Springer in Danzig, Holzmarkt 3.



In **Lappalitz** bei Carthaus stehen

60 gemästete Hammel und einige fette Schweine

zum Verkauf. (310)



Im Gute Szittkehmen (Ostpreußen) stehen bis ultimo Januar

32 schwere fette Ochsen

zum Verkauf.

Szittkehmen liegt 4½ Meile vom Bahnhofe Trakehnen entfernt, von wo Postverbindung an die Berliner Eilzüge. (455)

Ein in der Mittelstraße in Weichselmünde belegenes frequent und comfortabel eingerichtetes Wohnhaus, in welchem seit Jahren Zimmerei und Tischlerei betrieben wurde und sich zu gewerblichen Anlagen eignet, dasselbe besteht aus 5 Stuben, 2 Küchen, so wie Werkstatt und dem daran gelegenen Gartenland, bin ich willens, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen resp. zu vermiethen. Adr. u. 418 durch d. Exp. d. Z.

☞ **Ein zweiter Gehilfe** für ein

Versicherungs-Geschäft

wird gesucht. Adressen unter No. 439 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Es wird ein Gasthaus zu pachten gesucht.

Pacht 200—350 Thlr. Offerten werden sub M. 72 poste restante Czerwinsk erbeten.

Für unser Tuch- und

Manufaktur-Geschäft suchen wir einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

Gebrüder Rau,
(415) Graudenz.

Ein Wirthschaftsinspector wird vom 1. April ab für ein größeres Gut in Pommern gesucht. Offerten unter 417 mit Abschrift der Zeugnisse nimmt die Expedition dieser Zeitung an. Gehalt 100—120 Thlr.

Ein solider anständiger Mann, der das Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft erlernt und solchem vielleicht schon vorgestanden hat, wolle wegen einer guten Stelle nachfragen in der Exped. d. Ztg. unter 426.

Eine geprüfte Erzieherin, welche in den Wissenschaften, Musik und Handarbeiten unterrichtet, wird nach dem Lande zum Unterrichten von zwei Mädchen von 11 und 9 Jahren gewünscht und werden gefällige Offerten nebst Details sub 440 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Tuch- und Schnitt-Waaren-Geschäft suche einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. Antritt sofort oder zum 1. Februar cr.

Saalfeld Ostp., 5. Jan. 1872.
(376) **L. M. Lewinsky.**

Ein verheirath. Gärtner,

gleichzeitig Jäger, wird zu Marien d. J. in Wittinock per Oliva zu engagiren gesucht.

Ein rout. Reisender,

der in Ost- und Westpreußen und Posen regelmäßig eine Firma fest vertritt, wünscht eine Branche noch nebenbei zu vertreten. Beste Referenzen.

Gef. Offerten unter 308 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann findet von sogleich oder vom 1. März als Wirthschafts-Eleve gegen mäßige Pension Stellung auf dem Gute Lesnian. Zu melden an den Inspector Kerber daselbst.

Ein unverh. Wirthschafts-Inspector mit guten Empfehlungen findet Stellung.

Dom. Jacobkau b. Lessen.

Ein junger Mann, der bereits einige Jahre im Brauerei- oder Destillations-Geschäft thätig gewesen, erhält Auskunft zu einer Stelle Hundegasse 8 im Comtoir.

Für mein Cigarren- und Wein-Geschäft suche einen Lehrling. **C. H. Kiesau.**

Ein seit 28 Jahren in verschiedenen Geschäftsbranchen als Buchhalter rc. thätig gewes. solider Mann wünscht eine Anstellung in einem größeren Handlungshause oder Fabrikgeschäft. Gefällige Auskunft ertheilt Herr A. W. Kafemann.

Hundegasse 55 ist die 2. Etage, bestehend aus vier Zimmern und Kabinet nebst Zubehör, Canalisation und Wasserleitung, zum April d. J. zu vermiethen und Näheres Langgasse 27, 2 Tr. hoch, zu erfragen.

Morgen

Pale Ale
vom Fass

in der **Weinhandlung** von

Josef Fuchs.
Brodbänkengasse 40.

Krüger's Restauration.

Heiligegeistgasse 32.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Verein der Gastwirthe.

Dienstag, den 9. Januar cr., Nachmittags 3½ Uhr, gesellige Zusammenkunft im Schützenhause. Hierzu ladet die Mitglieder ein

Der Vorstand.

Münchener Bock.

Heute sowie folgende Abende Concert u. Damen-Gesangs-Vorträge meiner neuen Kapelle Hartig aus Böhmen. NB. Fremde Biere vorzüglich. **A. Reimann.**

Zweite Vorlesung
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses

im oberen Saale der „Concordia" Dienstag, den 9. Januar, 6 Uhr, Herr Director Dr. **Lehmann** über:

Göthe's Iphigenia.

Einlaßkarten für 10 Sgr. zu haben bei den Herren **Grentzenberg, Ziemssen** und **M. A. Hasse.**

Gewerbe-Verein.
Vortrag
des Hrn. Rudolph Genée
für die Mitglieder des Gewerbevereins
Dienstag, den 9. Jan.,
Abends 7 Uhr:

Schleicher und Genossen.

Lustspiel nach Sheridans Lästerschule von **Rudolph Genée.**

Eintritts-Karten, à 5 Sgr., sind in der Saunier'schen Buchhandlung (A. Scheinert) zu haben und werden solche nur gegen Vorzeigung der Erkennungskarten (zwei Eintrittskarten für jedes Mitglied) verabfolgt. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich bald mit ersteren versehen zu wollen da, um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, nur eine bestimmte Anzahl ausgegeben wird.

Der Vorstand. (346)



Kreutzberg's zoologische Gallerie

auf dem Holzmarkt, geöffnet von Morgens 11 bis Abends 9 Uhr. Vorstellung auf dem dazu erbauten Theater mit sämmtl. Raubthieren; Exercitium des weißen abessynischen Elephanten und Hauptfütterung um 4 und 8 Uhr.

☞ **Familien-Billete zum 1. Platz 3 Stück à 1 Thlr. sind in der Conditorei des Herrn Sebastiani, Langgasse, zu haben.**

☞ **Extra-Vorstellung für den Bildungsverein. — Kassenöffnung 12 Uhr. Beginn der Vorstellung 1 Uhr. Schluß Punkt 2 Uhr.**

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 9. Januar 1872. Wegen Vorbereitung zur Oper „**Der Prophet**" bleibt die Bühne heute geschlossen.

Mittwoch, den 11. Januar 1872. Ab. susp. Mit neuer Ausstattung. **Der „Prophet."** Große Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des Scribe, deutsch bearbeitet v. L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Im 3. Akt: Winterlandschaft mit der Aussicht auf die Stadt Münster. — Sonnenaufgang (electrisches Licht). — Im 4. Akt: Das Innere des Münsters. — Im 5. Akt: Großer Prunksaal. - Einsturz und Brand desselben. — Die Decorationen sind von dem Decorationsmaler Herrn Wilda neu angefertigt. Die electrische Sonne ist aus dem Atelier des Herrn Kraage in Nürnberg. — Die Costüme sind von dem Obergarderobier Herrn Schelm, die Rüstungen von dem Klempnermeistern Herrn Nathan angefertigt.

Preise der Plätze.

1. Rang à 20 Sgr. Sperrsitz à 20 Sgr. Stehplätze: Sperrsitz und 1. Rang à 12½ Sgr.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 9 Januar. **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. Gastspiel der englischen Sängerin u. Tänzerin Miß Lillie Alliston.**

U. A: **Das Jubiläum.** Genrebild mit Gesang und Ballet in 2 Abtheilungen, ausgeführt vom gesammten Künstler-Personal und 20 Eleven.

Sonnabend, 20. Januar 1872:

Grosser Maskenball
im neuen Königssaale.

---

6 Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir zu meiner damascirten Doppelflinte verhilft, welche am 21. v. M. auf dem Wege von Danzig bis Emaus von meinem Wagen verloren gegangen ist. Abzugeben bei Herrn Kaufmann Löschmann, Kohlenmarkt. **Ruhnke-Todar.**

Eine weiß und schwarz gefleckte newfoundländer Hündin, auf den Namen „Norma" hörend, mit einem ledernen Halsband versehen, ist seit ca. 8 Tagen verschwunden.

Gegen gute Belohnung abzuliefern Vorstädt. Graben 49.

Ein junger Newfoundländer, weiß u. schwarz gefleckt, hat sich bei mir eingefund. u. kann a. g. H. w. hinter Adlersbrauh. 11. **Kreutzer.**

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich meinen Commis **H. A. Dorn** aus meinem Geschäfte entlassen habe.

Danzig, den 6. Januar 1872.

Otto Jantzen,
vormals
H. A. Paninski & Otto Jantzen.

Der Kellner **Hermann Wachlin** ist aus meinem Geschäft entlassen.

Danzig, den 8. Januar 1872.

J. Mohr, Weiß' Kaffee-Haus.

Tanz-Unterricht
von
Albert Czerwinski.

Dienstag, den 9. Januar beginnt eine zweite Colonne für Anfänger. Meldungen bitte ich in den Vormittagsstunden bis 2 Uhr zu machen.

Albert Czerwinski,
Langenmarkt 13, Saal-Etage
(Eingang Berholdschegasse).

No. 7065.

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.